

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur
Fritz Arnold.

Ar die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.

Beide in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-8 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. — Fernsprecher 55.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue i. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 64 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserationspreis: Die siebengehaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften des Amtshauptmannschafts Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Bei größeren Abzügen entsprechende Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

In der Landschaft Urmedi in Deutsch-Ostafrika wurde eine Karawane farbiger Händler niedergemacht und ausgeplündert. (S. pol. Tagesh.)

Die französische Presse ist ihrer Besriedigung Ausdruck über die Erklärungen der spanischen Regierung, doch wird noch die Überzeugung des Obersten Sylvestre aus Marokko verlan.

Die englische Arbeiterpartei kündigt an, daß sich das Versicherungsgesetz ablehnen werde.

Über Persien ist der Kriegszustand verhängt worden. Die Regierung hat eine Expedition gegen den Er-Schah ausgerüstet. (S. pol. Tagesh. u. Tel.)

Ein Bräunungsöschwindel, der vierzehn Versicherungsgesellschaften mit sechs Millionen Dollar Kapital umfaßt, wurde in Philadelphia aufgedeckt.

Matmäßliche Witterung am 21. Juli: Gewitterwetter, sonst keine Veränderung.

Zu den Lehrermaßnahmen in Sachsen.

Vor wenigen Tagen ist im Auer Tageblatt der Wortlaut der Entscheidung veröffentlicht worden, die das Kultusministerium auf die Beschwerde der fünf wegen Teilnahme an sozialdemokratischen Versammlungen von der Bezirkschulinspektion Dresden I zurückgewiesenen Lehrer gefällt hat. Die Entscheidung verdient wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung für alle öffentlichen Lehrer und Beamten die Aufmerksamkeit weitesther Kreise. Sie erblickt im Besuche einer sozialdemokratischen Versammlung nicht ohne weiteres eine Förderung der Sozialdemokratie, weil der Besucher sich vielleicht einmal persönlich genauer unterrichten wollte. In selbst das Wortnehmen entspreche allein noch keine Betätigung sozialdemokratischer Gesinnung; vielmehr sei sogar der Fall denkbar, daß der Redner die sozialdemokratischen Anschauungen bekämpft oder zer-

stücker beseitigt und damit dem Staatswohle diene. In der Hand dieser Grundzüge wird das Verhalten der Beschwerdeführer geprüft und gefunden, daß keiner... den aufreizenden Erörterungen nach allen Richtungen mit der für sie erforderlichen Umsicht und Deutlichkeit entgegengetreten ist. Auch der Resolution sei keiner der Lehrer entgegengetreten; vielmehr hätten einige von ihnen, nachdem sie vorher in ihren Reden nicht mit Entschiedenheit gegen solche Anschauungen aufgetreten wären, während oder unmittelbar vor der Abstimmung den Saal verlassen und andere, obwohl sie noch im Saale waren, der Abstimmung sich enthalten. Daraus wird die Möglichkeit der Annahme, daß Lehrer nicht pflichtgemäß sich in vollen Gegenwärt zu den sozialdemokratischen Anschauungen stellen wollten, hergeleitet und deshalb die Beanstandung des Austritts der Lehrer für gerechtfertigt erklärt.

Soweit die Entscheidung. Das Interesse der Öffentlichkeit beanspruchen vor allem die darin kundgegebenen allgemeinen Anschauungen. Zu ihnen muß, zumal nachdem die Entscheidung in der Tagespresse bekannt gemacht worden ist, Stellung genommen werden. Was heute den fünf Dresdener Lehrern gegenüber ausgesprochen worden ist, kann jeden Tag, insbesondere bei den bevorstehenden Reichstagswahlen, jedem anderen Lehrer oder Beamten gegenüber sich wiederholen. Wir sind allgemein zu der Einsicht gekommen, daß es dringend erforderlich ist, ernsthaft an der politischen Erziehung der Staatsbürger zu arbeiten und auch davon hat man sich zu überzeugen begonnen, daß es dazu einer stärkeren politischen Betätigung, vor allem der Gebildeten bedarf. Kamentlich müssen die Anhänger der bürgerlichen Parteien viel mehr als bisher an öffentlichen Versammlungen teilnehmen und geeigneten Falls in ihnen sprechen, und die sozialdemokratischen dürfen davon nicht ausgeschlossen sein. Es gibt nichts Wertvolleres als die Sozialdemokraten unter sich sein und ihre Ausführungen unwiderstehlich zu lassen. Hier können wir uns nun der Beforgnis nicht erwehren, daß die Neigung zu diesem unbedingt notwendigen aber nicht leichten und auch nicht immer wünschenswerten Dienste stark schwanden wird, wenn der Lehrer oder Beamte Gefahr läuft, daß ihm der bloße Besuch einer sozialdemokratischen Versammlung zum Vorwurfe gemacht wird oder daß, auch wenn er gegen die Sozialdemokratie aufgetreten ist, dies der vorgelegten, möglicherweise der Politik fremd gegenüberstehenden Behörde und deshalb für sogenanntes schweiges Borgehen besonders eingenommenen Stelle nicht nach allen Richtungen mit der erforderlichen Umsicht und Deutlichkeit verbunden gewesen zu sein scheint! Die Grundzüge des Kultusministeriums werden daher die politische Zurückhaltung, die admodus vielen aus den verschiedensten Gründen nahelegt, und von der im Interesse der

politischen Weiterbildung uns loszumachen dringend erforderlich ist, nur begünstigen und damit die politische Lässigkeit fördern. Sie bedeuten aber zugleich eine Beeinträchtigung der staatsbürgerlichen Rechte der Lehrer und Beamten. Gewiß müssen öffentlich Beamte auch bei der Betätigung staatsbürgerlicher Rechte ihren besonderen Pflichten Rechnung tragen. Aber ihr Verhalten zu beanstandenden, weil nach der Auffassung der vorgelegten Stelle es nicht nach allen Richtungen von der erforderlichen Umsicht und Deutlichkeit gewesen ist, das heißt, für die Ausübung jener Rechte eine nicht erträgliche Unsicherheit schaffen und sie dadurch zum guten Teil unbrauchbar machen. Es muß daher den Grundzügen der Entscheidung im Interesse sowohl der Allgemeinheit als auch der politischen Rechte der öffentlichen Lehrer und Beamten mit aller Entschiedenheit widersprochen werden. Aufgabe der liberalen Parteien des Landtages wird es sein, diesen Widerspruch nochmals zu unterstreichen und nötigenfalls sich zu fragen, ob nicht der Schutz der Lehrer und Beamten gegen ungescheiterte Beanstandungen und ähnliche Maßnahmen zu veranlassen ist, etwa durch Einführung einer Beschwerde an die Disziplinarrichter.

Die ganze Angelegenheit hat aber noch eine andere Seite. Wir nehmen an, daß unsere Stellungnahme sich im vollsten Gegenwärt zu der der agrar-konservativen Parteileitung befindet, und daß deren Anschauungen ebenso richtig mit den von uns bekämpften Grundzügen der beschriebenen Entscheidung sich decken. Die agrar-konservative Parteileitung hat von jeher weniger Gewicht auf die selbständige politische Betätigung der Staatsbürger als vielmehr darauf gelegt, sich eine Art vor mundschaftlicher Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Gedankens anzueignen. Die letzten Landtagswahlen wirkten dem mit Entschiedenheit entgegen. Aber seit einiger Zeit sind Anzeichen wahrnehmbar, daß die agrar-konservative Parteileitung sich lebhaft und anscheinend nicht ohne Erfolg bemüht, wieder den alten Einfluß auf die Regierung und ihre Organe zu üben. Ein Vorkommnis der letzten Tage ist dafür sehr bemerkenswert: Bei einem Waldfeste des Bundes der Landwirte in Hartzha am 10. Juli erschien nicht allein ein Vertreter der Amtshauptmannschaft und — nach der Abgabe der Deutschen Tageszeitung an den Grafen Scherwin-Löwis wegen der Stichwahlaktion gegenüber der Sozialdemokratie besonders interessant — und begrüßte den Bund als bedeutungsvollen staats-erhaltenden Faktor, sondern die königliche Kreisregierung hielt es für nötig, am 8. Juli auf das Waldfest aufmerksam zu machen, am 11. Juli darüber eingehend zu berichten und dabei jene offizielle Begrüßung, mit den oben angegebenen Worten besonders zu erwähnen. Für alle, die im Interesse der politischen

Um einen Schwarm.

Humoreske von Bob Dieters.

(Nachdruck verboten.)

Die Schühütte unterhalb des Amagsteinbaches ist die schlaueste angelegte nicht. Auf einer von Ahd und Anieholz überwachten Anzahl platt sie wie ein Schwalbennest an der Felswand. Und was die Schritte, die ihre heilig Metter fernrecht aufragt, an Wasser hergibt zur Zeit der Schneeschmelze oder im Regen, das trommelt und dröhnt auf das Dach hernieder. Dr. Pantrag Moshauer, der mit seinem alten Freund und Dolmetscher, dem Krumberer Nagl, beim Aufstieg zum Amag hier eingeregnet ist, zieht es vor, unter dem breit vorspringenden Schaber zu sitzen. In der Hütte bietet der Hofraum den fallenden Wassern eine Resonanz, daß man sei eigen Wort nicht hört — nicht einmal das lästliche Pluschen vom Krumberer Nagl. Da heraußen geht es allerdings auch nicht groß geräuschlos her: ein Geprassel, als wenn zehntausend Wasserzigen Kastagnetten schlagen; und wenn das hintere Gamskogel dazugehörige Gewitter bis und da einen Wüer zurückstößt, tollt er hochschallend an den Wänden entlang. Es gieht mit Wüden. Von dem nach vorn abgehängten Schaberdach giehen die strömenden Wasser einen richtigen Vorhang — eine breite gleichende Perlenportiere. . . .

Der Doktor widelt sich fester ins Leben und saugt frampsthaft an seiner Pfeife, die in der schweren Luft Neigung zum Ausgehen zeigt. Und brennen muß sie, wenn er nicht den Hamur verliert und dann mit dem Krumberer Nagl Streit erregen soll. Die Stimmung ist beiderseits dazu angetan — aber man läßt so was nicht gern aufkommen. Bis jetzt ist's ohnehin verzeher gegangen. Es geht überhaupt alles verkehrt, seit —) Nagl (reißt die Hättentüch auf und holpert hinaus; hinter ihm wallen diese, graugelbe Rauchschwaden ins Freie.) Kruglinterfelle! — (Reißt sich die Augen, hustet, spuckt.) Der Doktor: Was hast? Nagl (nimmt für einen Moment die Hände aus den

Augen. Springgigig) Geht's a wengerl eini, do werd's schau'n, was i hob! Holts Ent aa a Maulwoll von dem Luedersqualm, dem Hintere! I seh mi derweil daher! Der Doktor (saugt so energisch an seiner Pfeife, daß es schmagt): Mein lieber Krumberer, auf eine gute Frage gehört eine vernünftige Antwort — verheißt. Nagl's nicht breunen am Herz? (Wenn Herr Dr. Pantrag Moshauer mein lieber Krumberer sagt, dann ist's geheißt.) Nagl (etwas friedlicher): Na — 's brennt net. A Trumm Heu hob i auf'legt, aber's Holz is nah und im Schlot muß was steden. (Zerrt und wirbelt in frisch aufkeimendem Grimm an den schütterten Barfransen, die sein Kinn umwadern.) I moach — i moach 's so — so a Stabfranzes! W'schaft war wieder heroben — so a Bagasch, wo nig was Schindluder treibt, an Steden ins Matragl tut und Habern in'n Schlot, daß a Christenmensch, was nachs kimmt, se giften muess! D's Bagasch, dalkete, d's wann i amal derweil! An Jörn hob i — an Jörn — Der Doktor: Weißt, Nagl — ich für meinen Teil hab eigentlich mehr Hunger. Und die Blungen im Rudlad können wir doch jetzt noch nicht anschnelden. Auch hätte ich gern was Warmes. — Nagl (höflich): Freilich — was Warmes! Wieleicht gar an Doktor-Schwarm — in? Der Doktor (aufstehend): Ich verdit mit das, verheißt! Nagl (unbetro): So guat. Der Malescher da berinnen und was Warmes! Aber — 's g'schicht Wana scho recht. Der Doktor: Wieso — Nagl: Mit Verlaub — her hot g'sagt in der Fruch, daß a Wetter aufzigt — in? Und wer hot's net woach hab'n woll'n — in? An Dozier verschreib'n und a Wag'n g'ammenstuden, d's Winnen's; aber vom Wetter verheißt der Herr Doktor mit Verlaub an Dred. Do hob i hier in dezer linken Harn mehr G'schickeln, als . . . Satra, kimmt da net wer? Marandjosef — a Weibsbild!

Frau Sessa (springt elastisch von dem schmalen Schrottenpfad auf die Kangel): Groß Gott bekammen! Der Doktor (hat sich neugierig erhoben; beim Klang der Stimme fährt er so heftig zusammen, daß ihm die Pfeife aus dem Munde fällt. Er lad: auf die Hand zurück). Frau Sessa (tritt unter den Schaber

und streift die Kapuze von dem feuchten, sturmgerautes Haar. Die lustigen, weißblauen Augen bilden einen Moment verdrückt, als sie Pantrag Moshauer erkennt — ihren Gatten, von dem sie sechs Monate getrennt lebte. Aber nur einen Moment, dann jobelt's förmlich in den Weichschuhen). Nagl (ist wie ausgetauscht; er kratzt über das ganze verkniffene und verwitterte Gesicht, kratzt die Hände ineinander und auf die Schenkel, als wenn er schuhplatteln wollte): Oh du mei — seh i recht? Unsere Frau Doktor! Und bei dem Wetter? (Nimmt ihr geschäftig den schwerelassen Mantel ab und stürzt damit in die Hütte.) Frau Sessa (reißt die schlanke Gestalt befreit auf; zieht dann einen leisen Schmerzlaut durch die Zähne und bekräftigt ihr Handgelenk). Nagl (hastet mit einem Paar Strahlschuh aus der Tür): Nu aber sei runter mit Stiefeln und Strümpf von d's Fuffere! Frau Sessa: Schön Dank, Nagl. Aber es ist nicht nötig. Alles trocken. Bloß sehen möcht ich mich — (mit einem halben Bild seitwärts): Ist's erlaubt? Der Doktor (schaut grobaus in den glühenden Vorhang, der allgemach durchsichtiger wird, da der Regen nachläßt): Aber bitte — Frau Sessa (zu Nagl): Einen leichten Anischacker hab ich — und das Handgelenk ist ein bißel verstaucht, wie ich vom Schmelzdam abgetrubelt bin — Der Doktor (schaut betroffen nach der Hand): Nagl (erschrocken): Jellas — vom Schmelzdam! Frau Sessa: Ja, aber bloß bis zur ersten Schneegrube. Der Doktor (erschrocken): Ich und nicht etwas näher; Scheuert eine Weile unschuldig seine Antie. Dann mit belagter Stimme, wie einer, der lange nicht gesprochen hat): Tut's weh —? Frau Sessa: Es geht. Der Doktor: Rrrrrm — hm, kann ich mal sehen? Frau Sessa (reißt ihm über das Handgelenk hin). Nagl (sitzt in die Hütte — zu einem erneuten Ringen mit dem Herz): Wo d's Frau Doktor so unverhofft lemna is, giebt a Feuer her, Sakersmentstamin, dien-diger, oder i hau di in G'lump! Der Doktor (hat Verbandszeug aus dem Rudlad geholt und legt offiziente Zonerde auf. Bloß um was zu sagen): Immer noch die alte Krugelidenschaft? Frau Sessa: Altwel. (Mit einem etwas herben Ausdruck in dem fernrührigen Gesicht): Wie Sie ja wissen — aber darf ich

Entwicklung Sachsens eine Wiederkehr der früheren Zustände nicht wünschen, sondern für politische Mündigkeit auch der Deutschen und Bevölkerung einreden, bedeuten solche Vorgänge ein erstes: **H a b i t u s!**

Politische Tageschau.

Am 21. Juli.

Ritterles-Wächter und Bethmann Hollweg. Staatssekretär von Ritterles-Wächter weilt am Mittwoch einige Stunden auf dem Gute des Reichsanwalters in Hohenstein. Die Konferenz währte mehrere Stunden. Am Donnerstag arbeitete Herz von Bethmann Hollweg einige Stunden in Berlin im Reichsanwalterspalais. An der Berliner Wache war am Donnerstag das Gerücht verbreitet, daß der Staatssekretär von Ritterles-Wächter nach Kopenhagen reise, um dem Kaiser über die marokkanische Angelegenheit Bericht zu erstatten. An amtlicher Stelle wird die Nachricht als Schwindel bezeichnet.

Zum Bestehen Liebermanns von Sonnenberg. Der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg, der einen schweren Schlaganfall mit Lähmung der rechtsseitigen Körperhälfte erlitten hat, ist bis Donnerstagmorgen noch nicht zum Bewußtsein gekommen. Bei dem Alter des Patienten, der an Arterienverkalkung leidet, ist sein Zustand als sehr ernst zu bezeichnen. Liebermann von Sonnenberg ist 63 Jahre alt.

Was doch! Die Dösch. Tsgg. wies dieser Tage mit einiger Empfindlichkeit die Nachricht von einer Beteiligung des Bundes der Landwirte in der Provinz Posen an der auch von uns erwähnten Kundgebung für die Nichtanwendung des Enteignungsgesetzes in der Ostmark zurück. Demgegenüber beruft sich die Rhein. Westf. Tg. auf eine Veröffentlichung aus dem Vorstand des Ostmarkenvereins: Die Mitteilung, daß unter den Großgrundbesitzern für eine Erklärung zugunsten Schönermayers gegen den Ostmarkenverein Unterschriften gesammelt werden, beruht auf Wahrheit. Das Essener Blatt fügt hinzu: Und das ist im m. t. Auch daß die Großgrundbesitzer, die unterschrieben, Mitglieder des Bundes der Landwirte sind.

Niederermordung farbiger Händler in Deutsch-Ostafrika. Aus Deutsch-Ostafrika meldet das Kommando der dortigen Schutztruppe, daß in der Landschaft Urundi Karawanan farbiger Händler ausgeraubt und niedergemacht worden seien. Da auch Polizeipatrouillen beschossen wurden, stellte das Kommando dem Residenten von Urundi, Hauptmann von Langens-Steinmüller, anheim, mit einer aus der in Umandara stehenden 9. Kompanie und einem Teil der in Ujiji stehenden 8. Kompanie gebildeten Expedition gegen die Unruhestifter einzuschreiten. Den Vorgängen wird Brigens an zuständiger Stelle ernsthafte Bedeutung nicht beigemessen.

Gegenbesuch des Königs Wilhelms in Frankreich. Nach einer Mitteilung des Echo de Paris wird die Königin Wilhelmine von Holland im Frühjahr nächsten Jahres dem Präsidenten Fallières einen Gegenbesuch abstatten, wahrscheinlich im Mai. Sie wird mit einem Kreuzer bis nach Dünkirchen und von dort mit der Eisenbahn nach Paris fahren.

Gefühlsplatz des portugiesischen Königsfamilie. Die portugiesische Regierung gibt bekannt, daß im königlichen Palais in Lissabon ein kleiner Koffer gefunden wurde, der die geheime Korrespondenz der königlichen Familie mit der britischen Regierung enthielt. Das portugiesische Königshaus hat die Resolution vorausgesehen und für den Fall ihres Ausbruchs sich die Intervention Englands zugunsten der Monarchie zu sichern versucht. Es wurden England dafür Kompensationen durch Landabtretungen in Afrika angeboten. Die britische Regierung lehnte jedoch das Anerbieten ab. Die Mitteilungen erregen allgemeine Sensation.

Die Unruhen in Mexiko. Aus Douglas (Arizona) meldet ein Kabeltelegramm, daß über Agua Prieta (Mexiko) der Kriegszustand verhängt worden ist. Die Regierung in Washington hat, einer Meldung der Wf. Press. zufolge, die mexikanische Regierung ersucht, Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Anseher in Niederkalifornien zu treffen, die, wie berichtet wird, von den sogenannten mexikanischen Liberalen bedroht werden.

Der Gehirnschlag im Amarak auf Teheran. Der Korrespondent des Standard in Teheran berichtet, daß die Ankunft des abgesetzten Schahs Ruzschahmed Ali in Ahorabad helle Entzückung in den europäischen und liberalen Kreisen Teherans hervorgerufen habe. Man ist der Ueberzeugung, daß der

Schah die moralische und finanzielle Unterstützung Rußlands besitze. Alle irgendwie verfügbaren Streitkräfte werden zur Verteidigung der Hauptstadt konzentriert.

Die Resolution auf Haiti. Die Stadt Cap Haitien ist Mittwoch von den Resolutionären eingenommen worden und wird geplündert. Alle Generale, die sich der Resolution widersetzen, haben in den Konsulaten Zuflucht genommen. Der französische Konsul wurde, als er den Lokalbehörden Schutz bot, leicht verwundet.

Aus dem Königreich Sachsen.

Ueber die Ernte und den Staatenhaushalt

berichtet die Sächsische Landwirtschaftliche Zeitschrift: Während der Berichtzeit herrschte vorwiegend trockene Witterung. Die wenigen Niederschläge waren nicht von nachhaltiger Wirkung, da teils die Niederschlagsmengen gering waren, andererseits der stark ausgetrocknete Boden die Wassermengen zumest nicht aufnehmen konnte. Das Wetter war, da in den Nächten die Temperatur meist stark sank, für das Wachstum der Pflanzen weniger günstig. Am wenigsten haben die Winterhalbfrüchte unter der Trockenheit gelitten. Der Winterweizen, der zwar in einigen Bezirken stark mit Rost befallen ist, verspricht eine gute Ernte. Auch der Roggen dürfte einen selbst guten Erntertrag geben. Die Sommerhalbfrüchte blieben dagegen fast im Stroh. Der Stand der Kartoffeln kann bis auf einige wäckerhafte Bestände als gut bezeichnet werden. Die Rüben, die fast überall von Blattläusen befallen sind, versprechen eine recht mäßige Ernte. Durch die Trockenheit und die häufig wehenden starken Winde haben besonders die Futterpflanzen stark gelitten. Der zweite Klebschnitt wächst nicht nach, und daher ist Futtermangel zu befürchten. Für die Heuernte war die Witterung sehr günstig. Leider befriedigt aber nur der Ertrag von denjenigen Wiesen, die nicht durch den Frost gelitten haben. Der Stand des Winterweizens, des Sommerroggens und der Gerste im Vergleich zum vorigen Berichtsjahr ist gleichgeblieben oder hat sich in ganz geringem Maße verbessert. Der Stand aller anderen Früchte hat zum Teil recht wesentliche Verschlechterungen erfahren. Am schlechtesten sind die Futterpflanzen beurteilt worden. Im Vergleich zum vorigen Jahre ist bis auf Sommerroggen und Kartoffeln, die meist mit den gleichen Noten bewertet werden, der Stand aller Früchte schlech.

Annaberg, 20. Juli. Talstraße. Die der Erbauung einer Talstraße von Buchholz durch Frohnau nach Schönfeld. Die in entgegenstehenden Schwierigkeiten sind unter der tatkräftigen Förderung des Projektes durch Amtshauptmann D. Weismann ebendort besichtigt, so daß der Bau der Straße hat beginnen können. Viele Städte und Dörfer des Bezirkes haben Mittel als Beiträge zur Verfügung gestellt. Die Straße bildet ein weiteres Stück zu einer bequemeren Verkehrsader durch das Flöha-, Pföppau- und Schmatal nach dem Gebirge.

Ragwitz, 20. Juli. Schwerer Automobilunfall. Mittwoch nachmittag wurde beim Dorfe Ragwitz eine 38 Jahre alte Witwe aus Gohla von einem Automobil angefahren und beseitigt. Sie trug außer einer Gehirnerschütterung schwere Verletzungen am Kopfe und an beiden Oberextremitäten davon.

Zwickau, 20. Juli. Ein harter Tod. Ein 72-jähriger Selbstmörder. Aus einem Fenster des zweiten Stockwerks auf das Pflaster gestürzt hat sich in letzter Nacht im hiesigen Stadttrankhaus der 28 Jahre alte Handwerksbursche Egon Jaro Juch aus Obertröbna. Er wurde heute früh als Leiche aufgefunden. Der Mann hatte gestern nachmittag Aufnahme im Kranenbause gefunden, da er an einer Blasenkrankheit litt. Er versuchte sich zunächst zu töten, indem er sich mit einer Gabel Stiche in Brust und Arme beibrachte. Als er auf diese Weise seinen Zweck nicht erreichte, stürzte er sich aus dem Fenster.

Delitzsch i. B., 20. Juli. Die Perlenfischerei, die ein königliches Regal bildet und von den hier wohnhaften Perlenfischern Schmeier und Seeling ausgeübt wird, ergab im Jahre 1910 eine bessere Ernte als das Jahr zuvor. Es wurden in der weißen Elster und in einigen Perlmuscheln führenden Bächen im oberen Vogtlande 1909 nur 23, 1910 dagegen 30 Perlen gefunden, außerdem in jedem der beiden Jahre noch 10 Stück Muscheln mit eingewachsenen Perlen. Die Abwässer der industriellen Anlagen beeinflussen die Perlenfischerei ebenso ungünstig, wie sie den Fischreichtum des Elsterlaufes schon seit Jahren beeinträchtigen.

Wöhren, 20. Juli. Ein jüdisches Ende hat der Steuermann Köhler während seiner Dienstzeit gefunden. Er fuhr oberhalb Roschwitz auf seinem Eibahne fremad. Pöblich war er auf rätselhafter Weise von seinem Plage am Steuer verschwunden. Man nimmt an, daß der Kahn mit der Spitze aufgefahren war und nun herumgefahren wollte. Der Steuermann, die Gefahr erkennend, legte die Schritte ein und ist zwischen Steuer und Schritte gequetscht worden. Dadurch verlor er das Bewußtsein und stürzte in den Strom. Der Leichnam ist noch nicht gefunden.

Rosfen, 20. Juli. Tödlicher Wagen-Unfall. Gestern nachmittag ging bei der Einfahrt in die Stadt Rosfen das Pferd des Gutsbesizers Richter durch und prallte gegen einen Gartenzaun. Die Insassen des Wagens, der Gutsbesizer, seine Frau und drei Kinder, wurden herausgeschleudert. Richter, außer äußeren Verletzungen so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß er bereits kurz nach dem Unfall verstarb. Frau Richter erlitt einen Armbruch, während die drei Kinder nur leicht verletzt wurden.

Schönbach bei Cossen, 20. Juli. Schwere Unglück. Der 80 Jahre alte Fabrikarbeiter Liebin bekam, als er in der hiesigen Pappfabrik in den Fahrstuhl hinabstieg, einen Schwindelanfall, infolgedessen er in den Schacht hinabstürzte. Der Unfälle war sofort 101; er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Throna, 20. Juli. Von einem Pferde erschlagen. Der 37-jährige Landwirt und Fuhrwerksbesitzer Rodmann aus Throna wurde in einem leichten Aufschwanen einer Dame über Land. Beim Abfahren eines Automobils auf der hiesigen Landstraße fiel er vom Wagen, um das Pferd zu fassen. Als der Krampwagen vorbeifuhr, wurde Rodmann von dem sich auflösenden Tier in den Straßenraben gedrückt. In Folge erhielt er einen Hüftschlag auf den Kopf. Der Schmerzte, der das Bewußtsein verloren hatte, wurde mit dem Krankenwagen in das Leipziger Stadtkrankenhaus gebracht.

Leipzig, 20. Juli. Besuch amerikanischer Bäder in Leipzig. Wie der hiesigen Bäderleitung aus August mitgeteilt worden ist, beschließen eine Anzahl amerikanischer Bädermeister, unter Führung eines Delegierten vom Reporter Staatsverbande der Bädermeister der Leipziger Innung zwecks Information über hiesige Einrichtungen vom 27. bis 29. Juli einen Besuch abzustatten.

Pirna, 20. Juli. Der Wasserstand der Elbe ist am Dresdener Pegel am 20. Juli um 11.30 Uhr auf 184 cm zurückgegangen. Von den obersten Pegeln wird ein 15 cm Fall gemeldet. Der durch die Schließöffnungen verursachte Wuchs wird sehr bald abströmen und dann mit der Wasserpegel um so schneller zurückgehen. Da Wasserwuchs nach den vorliegenden Meldungen vom Oberlauf nicht zu erwarten ist, so steht die Einstellung der gesammelten Schiffsahrt auf der böhmischen Elbtreck unmittelbar bevor.

Seimma, 20. Juli. Kein Eisenbahnverkehr. Wir berichteten über einen Schwellenbrand auf der Eisenbahnbrücke bei Großbothen. Es wurde vermutet, daß Brandstiftung in Frage komme. Diese Annahme hat sich nicht bestätigt. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Brand durch Herausfallen von glühenden Kohlen aus der Maschine entstanden ist.

Niederleisitz, 20. Juli. Schwer verunglückt. Als der bei dem Kirchpächter Köhler in Gommern beständige Kirchpächter Bräuer auf die hallofen Stare in den Kirchbäumen Schreckhafte abgeben wollte, sprang plötzlich der Lauf des Gewehrs, jedoch ihm die linke Hand nahezu völlig zertrümmert wurde. Der Verletzte wurde in das Johanniter-Krankenhaus in Heidenau geschafft, wo der linke Unterarm sofort amputiert werden mußte. Der Verunglückte ist 32 Jahre alt und Familienvater.

Drahtnachrichten aus Sachsen.

Taura, 21. Juli. Gestern morgen verunglückte der Fabrikarbeiter Max Böhm von hier. Er fuhr mit dem Rad nach seiner Arbeitsstätte, Großers Fabrik in Markersdorf, kam zu Fall und zog sich einen Bruch des Schlüsselbeines, sowie eine Gehirnerschütterung zu. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung gebracht, wo er schwer krank darnieder liegt.

Döbeln, 21. Juli. Gestern abend gegen 1/2 11 Uhr spielte sich in dem Hausgrundstück Waldheimstraße Nr. 4 zwischen zwei Bewohnern eine Schlägerei ab, wobei einer der Beteiligten schwer verletzt worden ist.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 21. Juli: 1782 Stieg Friedrich des Großen über die Oesterreicher bei Bartenstein. 1816 Julius Sturm, Dichter. * Köhlig. 1902 Zusammenstoß des Passagierdampfers Primus mit dem Schlepper Hanja auf der Elbe bei Nienstedten (Hamburg); 102 Tote. 1908 Richard Koefide, liberaler Politiker, seit 1890 im Reichstag, † Berlin. 1905 Bombenattentat auf den Sultan Abdul Hamid (blieb unverletzt, aber 40 Tote). 1906 Der Jar ist die Dama auf und verflücht die Berufung einer neuen auf den 5. März 1907.

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen
Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen
Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen	Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Am 21. Juli.

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

Wetterbericht vom 21. Juli. 7 Uhr morgen

noch du zu Ihnen sagen? Der Doktor: Ich mein — das gilt gleich. Frau Sessa: Wie du weißt, verliert man leichter einen Mann, als die Liebe zu den Bergen. Der Doktor (ruft bei diesem lächen und unerwarteten Ausfall auf, als habe er sich die Nase gestochen. Lächelt die verbundene Hand fallen und wendet sich ab. Ueber die Schulter hinweg — hart): Ein zweiter wird sich's auch nicht gefallen lassen, wenn du nimmer dabei bist! Frau Sessa (lachend): Deshalb nehm ich schon keinen zweiten. Auch wenn's richtig wär mit der Scheidung. (Schaut eine Weile vor sich hin — umfaßt dann mit einem tiefen Seufzen in den Augen die grau in grau starrenden Felswände drüben): Von meinen Bergen löst ich eben nicht — nicht um alles in der Welt! (Aus der offenen Tür dringt graufiges Stauden und ein dichter Qualm, der sie husten macht): Jessas — was stellt denn der Nagl da wieder an!? (Geht in die Stätte.)

Der Doktor (blüht sich nach der Weise und klopfte sie mechanisch in die hohe Hand): Was sagt der Mensch dazu... solch ein Zufall, solch ein verdrückter Ausgerochnet die Sessa! Und ausgerochnet an einem Tag, an dem man sich zum erstenmal so richtig klar geworden, daß man im Grund ein großes Kindweib gewesen ist — zum mindesten ein unglücklicher, dochbeiniger Ehe, als man... Was soll's, Krumberer? Nagl (schmunzelt aus allen Rissen und Kniffen seines Gesichts): Net hard sein! 's brennt schon im Herz. Da Frau Doktor hat's griert! (Ist auf Sessa's Ruf.) Und Eier und Nihil und ein Mehl sind da herinnen. A Schmarren gib's! Nach langer Zeit amai an ganz richtigen Frau Doktor-Schmarren! Juhuuuu... (Ist mit dem Kopf ab.) Der Doktor (kann nicht hindern, daß ihm das Wasser im Munde zusammenläuft; schludt und murret in sich hinein): Recht hat der Kerl, der verressene. So einen Schmarren, wie die Sessa ihn herrichtet, bringt sonst niemand zu Wege. Meine schleimliche Katz, die Wirkkasterin, schon gar nicht! Ein Kreuz ist's überhaupt. Dies halbe Jahr hat's an allen Ecken und Enden gefehlt. Verdrückt gegangen ist alles, nichts wie man's gemohnt war. Und man war's gut gemohnt. Und das

Gute hat man so als selbstverständlich hingenommen, während das andere... Eigentlich liegt doch kein rechter Verstand darin, selbst in jeder freien Stunde mit dem Gipfel davonzugehen, weil man die Berge so arg gern hat, die Gletscher, den Firnschnee — und zu verlangen, daß die Frau... Und wegen der Lou, die sie allein auf den Atama gemacht hat, ist's zum Klappen gekommen damals. Wie der Zufall spielt. (Er schüttelt den Kopf und verzicht das Gesicht wie einer, der sich selber nicht gut ist.) Ich hält' mitgeben können damals, aber ich bin dochbeinig gewesen... Dazu die verfluchten Heherelen von der Stubenbaderischen Stippsticht, von dem Herrn Geheimrat und den Tanten und Bosen... (Ein würgiger Duft glebt dem Hungerigen in die Nase. Er schnuppert so begehrlisch, daß er wieder schlucken muß und — seine Augen sich feuchten.)

Nagl (trägt die Wanne in den durch Lappen geschützten Branken einher — feierlich, wie in Prozession — und stellt sie auf die Bank. Dann pumpt er flüchtig seinen Köffel an der Wirtelbender). Frau Sessa (sieht lächelnd, wie die beiden über die Wehlspeise herfallen). Nagl (schmagend): Dös is so guat wie a Sidentüchl ums Herz! Der Doktor (halb besungen, halb zärtlich zu ihr aufschauend): Nagl nicht auch? Frau Sessa: Nein. Aber auf den Atama mag ich näher. Nimmt mich mit? Der Doktor: Freilich. (Wilt noch etwas sagen, unterdrückt es aber und ist weiter.) Pause... Frau Sessa (mit einem sonnigen Lachen in den Welschenblauen): Du — Nagl! —? Der Doktor (bei diesem allgemeinen, lang nicht gehörten Rosenamen, den die kleine Frau aus Panzras gebildet, steigt ihm das Blut brennend zum Herzen und in die Schläfen): hm —? Frau Sessa (schelmisch): Um einen Schmarren hast mich stehen lassen damals, und — ich mücht fast glauben — wegen eines Schmarren wärst im Stand, dich wieder zu vertragen — geht? Nagl (konstatiert, daß ein Partner nicht mehr ist — was ihn außerordentlich befriedigt. Und daß die verkrüppelten Doktorleut sich herzhast abhuffeln — das befriedigt ihn auch).

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von den Behörden unmittelbar hergestellt werden, den Amtsblättern entnommen.)

Holzverkäufung. Söhniger Stadtwald.

Im Stadtwald in Söhnig sollen Montag, den 24. Juli 1911, von vorm. 9 Uhr an, folgende in den Abteilungen 1 (Paulusacker), 2, 3, 4 (am Alberoeder Wege), 7 (Hinnsetze), 8, 9 (Hirnschädel), 12 (Mühlpauluswald) aufbereitete 4100 m. Stangen von 3-8 cm Unterf., 108 m. Stangen von 7-9 cm Unterf., 90 m. Stangen von 10-13 cm Unterf., 78 m verschiedene Brennholz, 50 m m. Stöße, 200 Bund w. Reisig gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Bodan.

Der kranke Mühlige Ausbau des im oberen Ortsteil von der Schneberg-Bodan-Breitendamer Staatsstraße abzweigenden, längs der Häuser Nr. 188 F bis Nr. 188 W führenden Weges (Jagen, Hofsteinweg) soll vergeben werden. Planblätter sind im Gemeindeamt erhältlich. Angebote sind bis zum 5. August 1911 in verschlossenem Briefumschlag mit Aufschrift im Gemeindeamt abzugeben.

Wächterfeuerwehr Oberschlema.

Sonntags, den 22. Juli 1911, abends 7 Uhr, Übung der Spritzenmannschaft.

Jahrmart in Neustädtel.

Sonntag und Montag, den 23. und 24. Juli

Öffentl. Stadtverordnetenversammlung zu Aue.

© Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung war für gestern nachmittags 5 Uhr nach dem Stadtverordnetensitzungslokal einberufen worden. Es nahmen an ihr teil vierzehn Herren des Kollegiums, die Beschlussfähigkeit war also gerade hergestellt. Da anfangs aber nur zwölf Herren zugegen waren, konnte die Sitzung erst 5 Uhr 40 Minuten ihren Anfang nehmen.

Neubegrenzung der beiden Kirchspiele.

Gelegentlich der Frage, ob durch die Vergrößerung und Tilgung des von der Kirchengemeinde Rüdterlein-Jelle zum Kirchenneubau aufzunehmenden Darlehns von 225 000 A die Steuerkraft der Stadt Aue überbürdet werde, war vom Kollegium beauftragt worden, beim Landeskonfistorium dahin vorstellig zu werden, ob es nicht angängig sei, die Parochialbezirke neu abzugrenzen, womit für die kommenden Jahre einem etwaigen Bau einer dritten Kirche vorgebeugt werden sollte.

Gemeinderatsversammlung zu Lauter.

In der am 17. ds. Mis. abgehaltenen 12. öffentlichen Gemeinderatsversammlung in Lauter nahm der Gemeinderat zu Punkt 1 der Tagesordnung von folgenden Eingängen Kenntnis: a) von den Kassenabschlüssen auf den Monat Juni 1911, b) von einem Besuche des Vereins zur Beschaffung eines Veteranen-

heims, c) vom Jahresberichte und Dankschreiben des Magdalenenhilfsvereins, d) vom Besuche des Vereins Sächsischer Gemeindebeamten um Gewährung einer Beihilfe an die Beamten zum Besuche der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden, e) von der Gewährung einer Wegebaubehilfe, f) vom Besuche des Vereins Sächsischer Volkshilfsstätten für Alkoholkränke in Dresden, g) von einer Zusendung der Amtshauptmannschaft über Kleinwohnungsbauten in der internationalen Hygiene-Ausstellung, h) von der anderweitigen Festlegung eines Termines in der Projektstadt Georgi-Gemeinde und i) von dem aufgestellten Verzeichnis der den Militärämtern vorbehaltenen Stellen bei der hiesigen Gemeindeverwaltung. 2) Auf das Ersuchen der Amtshauptmannschaft erklärt man sich mit der Stiftung eines Bildes (Ansicht von Lauter) für den Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft bereit. Ueber die Ausführung des Bildes soll später Beschluss gefasst werden. 3) Auf Vorschlag des Bebauungsausschusses wurde dem Hilfsgepediten Müller die Geschäftsführung für das Elektrizitätswerk übertragen. 4) Für ein Stück Gemeindegrund, das noch nachträglich verkauft werden soll, fordert man eine Karte für den Quadratmeter. 5) Das durch den Neubau gewonnene Kupfer wurde an eine Firma in Dresden verkauft. Hieraus folgte eine nichtöffentliche Sitzung, in der zwei Verwaltungs-, drei Sparkassen-, eine Personalfache und die Gemeindevorlagen-Reklamationen auf 1911 erledigt wurden.

Neues aus aller Welt.

* Für 40 000 Mark Juwelen gefunden. Aus Berlin wird gemeldet: Der Kraftfahrzeugführer Herrmann Koch aus Lichterberg war nicht wenig erstaunt, als er, von seiner Tour heimkehrend, in seinem Auto eine kleine braune Ledertasche vorfand, die eine Menge Juwelen enthielt. Er enthielt sich, eine Dame längere Zeit gefahren zu haben, und vermutete, daß diese die Besitzerin des kostbaren Schatzes gewesen sei. Koch zeigte den Fund bei der Berliner Kriminalpolizei an, bei der sich bereits auch die Dame — eine russische Hofdame, die in Berlin zu Besuch weilte — gemeldet hatte. Die Juwelen haben einen Wert von 40 000 Mark; die Russin schenkte aus Freude über den Rückhalt des Schatzes dem christlichen Finder 500 Mark.

* Beim Baden ertrunken. Wie aus Woldenberg in der Neumark gemeldet wird, ertrank beim Baden im Wägliger See der Majoratsbesitzer v. Brandt aus Wuhlig. — Weiter wird berichtet: Im Familienbad des Offizierskoloberg ertrank bei Stud. med. Bruno Meyer aus Berlin, der trotz Warnung etwa 60 Meter in die Tiefe bewagte See hinausschwamm. Die Leiche konnte infolge starken Seeganges nicht geborgen werden. — Am Mittwoch ist beim Baden zu Völs bei Rölln der Student Nikolaus Sanktgen im Rhein ertrunken. Er war Vater dreier Kinder. Vorgestern abend hat ein junger Mann, der an dem Roden kirchen gegenüber liegenden Ufer entlang mit einem Kahn gefahren und infolge Kentern des Fahrzeuges ins Wasser gefallen ist, sein Leben lassen müssen.

* Zum Eisenbahnunglück bei Wülheim. Der Lokomotivführer Platten des bei Wülheim verunglückten Zuges ist gestern verhaftet worden, da die bisherige Untersuchung eine grobe Fahrlässigkeit auf seiner Seite ergeben hat. Nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft sind irgendwelche Mängel in der Technik des Betriebes nicht festgestellt worden. Nach einem an den Finanzminister gelangten Telegramm ist das Befinden des schwerverletzten Regierungsbaumeisters Münzberger, der Krankenschwester Koch und des Fräulein Barthmann heute subjektiv und objektiv besser. Auch das Befinden der übrigen Schwerverletzten ist befriedigend.

* Schwere Unglück in einem Marmorbruch. Wie aus Carara gemeldet wird, wurden in dem dem Grafen Lazzoni gehörenden Marmorbruch am Mittwochabend durch einen Einsturz 14 Arbeiter begraben. Bis Donnerstag morgen 1 Uhr waren acht Tote und vier Verwundete geborgen. Zwei liegen noch unter den Trümmern, doch besteht keine Hoffnung, sie zu retten. Die Rettungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt.

* Ein schweres Brandunglück. In St. Florian bei Linz in Oberösterreich wurden beim nächtlichen Brande eines Bauernhofes drei Personen von dem Sohne des Besitzers aus den Flammen

Weibe, was den Vögel bewegt, fliehe, was das Herz bedrängt, Hoffe, was den Geist beschwächt.

Die Kammerzofe

Roman von Carl Schiller.

(28 Fortsetzung)

Schmidt, diese Perle eines Hausdieners und Stellvertreter des Portiers, nahm ohne Murren den Auftrag, bei dem Grafen die Dienste eines Kammerdieners zu verrichten, an. Schon wenige Minuten später erdachte das Glodenzelchen im Zimmer des Grafen, das dem neubestallten Kammerdiener galt. Der Oberkellner gab seinem Untergebenen einen Wink und der alte Schmidt stieg die Treppe hinauf, um keinen Dienst anzutreten. Eifersüchtiger trümmte er vor der Tür den Rücken und klopfte schüchtern an.

Mit einer Verbeugung trat er ein, kaum aber hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, als er sich ganz ungeniert in einen Sessel warf, die Beine behaglich übereinander schlug und mit wohlwollendem Lächeln an den aristokratischen Bewohner des Zimmers die Frage richtete: „Das gefällt Ihnen wohl, mein lieber Meier? Hier den Grafen zu spielen, ist eine hübsche Sache. Ich habe es nicht so gut. Ich muß hier kümmerlich als Hausdiener mein Leben fristen. Nun, vielleicht bietet sich später einmal Gelegenheit, die Rollen zu tauschen.“

Der mit dem Namen Meier angegebene Graf Bertow bot lachend dem Kriminalkommissar eine Zigarre an.

„Dieses Raucher hat mir der Polizeirat Schindler extra für Sie mitgegeben. Er läßt Sie außerdem bestens grüßen. Er sagte,

„Sie würden mir alle weiteren Instruktionen erteilen, ich sollte nur mit Sach und Pack als nobler Kerl hier im Hotel meinen Einzug halten.“

„Ja,“ lächelte Herr Wallentin, „der Polizeirat hat gut gewählt. Keiner unserer Leute kann die Rolle eines vornehmen Nichtstuers natürlicher geben als Sie.“

„Sie haben recht, Kollege,“ antwortete Herr Meier mit ernstlicher Miene. „Ich nehme das Kompliment dankend an. Aber ich muß auch Ihnen meine Bewunderung ausdrücken über Ihre Auffassungsgabe. Sie haben sich in Ihre hiesige Gastrolle vortrefflich eingelebt.“

Herr Wallentin lachte vergnügt. „Ja,“ meinte er, „ich habe auch schon daran gedacht, aus dem Geschäft am Alexanderplatz auszutreten und meine Dienste diesem Hotel zu widmen.“

„Das tun Sie schon jetzt mit einer Aufopferung, welche der Polizeirat gar nicht genug zu bewundern weißt. Und wie es mir scheint, sind Ihre Bemühungen nicht ganz erfolglos geblieben. Daß ich hierher beordert bin, läßt mich vermuten, Sie sind gewiß, in den nächsten Tagen zu einem großen Schlage auszuholen.“

„Diese Vermutung ist durchaus richtig.“

„Und was habe ich bei der Sache zu tun?“

„Vorläufig nichts, als den reichen, etwas skrupellosen Sonderling zu markieren. In den ersten zwei oder drei Tagen haben Sie völlige Freiheit, zu tun und zu lassen, was Sie wollen. Auch dürfen Sie nachts nie vor zwölf oder drei Uhr nach Hause kommen. Nach Ablauf der drei Tage werden wir dann über das weitere sprechen.“

„Nun, meinte lachend der Jüngere, „dann ist ja wirklich meine Beschäftigung hier eine recht bequeme, und ich kann den Aufenthalt in dem Hotel als einen Urlaub betrachten.“

„Aun Sie das, Herr Meier. Ich gönne Ihnen diese Erholung von ganzem Herzen. Bitte klingeln Sie nur täglich ein paarmal nach mir, damit ich mich von Ihrem Wohlbefinden überzeugen kann.“

„Ich werde Ihnen nie genug für die Gelegenheit danken können, einmal den Dienst von einer so angenehmen Seite kennen zu lernen.“

Nach einer kurzen Pause fügte er voll herablassender Würde hinzu:

„Nun können Sie gehen, mein Lieber. Der Herr Graf wünscht nach der anstrengenden Reise ein wenig zu ruhen.“

Herr Meier gab dem sich eifersüchtiger verbeugenden Kollegen durch eine Handbewegung zu verstehen, daß er wünschte, allein zu sein.

„Ich hoffe, der Herr Graf werden recht angenehm schlummern,“ sagte Herr Wallentin voller Ergebenheit und verließ mit einem tiefen Bückling das Zimmer.

Draußen zog er ein blankes Zwanzigmarkstück aus der Tasche und zeigte es den Zimmermädchen und Kellnern.

„Ein nobler Kerl, dieser Graf Bertow,“ sagte er dabei. Er trägt stets eine Menge Geld mit sich herum. Und Brillanten hat der Mann! Großartig. Ich habe ihm die Stiefel ausgegeben, da hat er mir für jeden Stiefel zehn Mark gegeben. Hier sind sie, zwanzig Mark.“

XVI.

Nach der Unterredung mit dem Polizeikommissar Wallentin hatte Doktor Kerken einen Spaziergang durch den Tiergarten unternommen, und nach seiner Rückkehr in das Hotel begab er sich zu seiner kranken Patientin, welche ihn mit freudlichem Lächeln empfing.

Zwar klagte die schöne Frau noch immer über eine große Schwäche, im großen und ganzen aber hatte sie die Nacht gut verbracht und schloß sich bedeutend wohler, als am Tage zuvor.

Die Fürstin hatte eine elegante Morgenrobe angelegt, und ihr wohlfrisiertes Köpfchen, mit dem etwas lebenden Zug um den Mund erschien heute dem jungen Arzt ganz besonders ansehend.

Die Fürstin war in einer recht körpermüden Stimmung. Es war heute Mademoiselle Therese nicht, wie sonst, geglättet, ihre Herrin aufzuheltern und sie der melancholischen Stimmung zu entreißen.

Wie leicht war die junge Französin heute morgen auch nicht in jener sorglos-heiteren Verfassung gewesen, welche sie sonst so vorzüglich zur Schau zu tragen weißt, und mit der es ihr so oft gelungen war, die Fürstin mit sich fortzureißen.

Der junge Arzt hegte den Wunsch, die Fürstin nochmals in dem hypnotischen Schlaf zu versetzen, und das sollte sofort geschehen.

Er beugte sich etwas vor und blickte mit starren, sich allmählich immer weiter öffnenden Augen die Fürstin an.

Wie durch eine magische Gewalt von der Macht seines Blickes angezogen, richtete die Fürstin ihre dunklen Augen auf die Augen des Arztes.

Es erschien zuerst ein Lächeln auf ihren Lippen, als sie den starren Ausdruck in dem Blick ihres Gastes sah, der so eigentümlich scharf und bezwingend auf sie gerichtet war, doch schnell verschwand dies Lächeln und machte einem ängstlich fragenden Ausdruck Platz.

„Was haben Sie? Was wünschen Sie von mir?“ fragte sie mit leiser, stittrnder Stimme.

„Sehen Sie mich scharf an!“ befahl der Arzt.

Die Fürstin folgte willenslos und ohne ein Wort der Entgegnung.

„Schließen Sie die Augen!“

Doktor Kersten war auf die Fürstin zugetreten und hatte ihr, wie am Tage vorher, den Daumen seiner rechten Hand zwischen die Augen gelegt und den Kopf seines Medians kräftig nach hinten gedrückt.

Die Fürstin schloß die Augen. Ihr Gesicht nahm den Ausdruck einer Schlafenden an.

Doktor Kersten schob das Lid des einen Auges der Fürstin ein wenig in die Höhe, es schimmerte ihm nur der weiße Perlmutterglanz des Augapfels entgegen, die Pupille hatte sich ganz nach oben gedreht.

Um seine Lippen legte sich ein Lächeln der Befriedigung. Das Experiment war ungemein rasch gelungen.

Sodann wollte er einen weiteren Befehl an die Fürstin richten, als er vom Nebenzimmer her ein leises Geräusch vernahm.

Seine Augen wandten sich der Tür zu, welche zu dem Schlafzimmer der Fürstin führte. In dem Rahmen derselben stand Mademoiselle Therese. Sie blickte betroffen, fast erschreckt zu ihm herüber.

„Schlafen Sie!“ befahl Doktor Kersten der Fürstin, dann eilte er zu der Kammerzofe hin.

Aus den Augen der Französin trat ihm ein vorwurfsvoller Blick.

„Was machen Sie mit meiner Herrin?“

„Nichts Besonderes,“ antwortete Doktor Kersten, und versuchte, seiner Stimme einen ruhigen festen Klang zu geben. „Ich habe die Fürstin hypnotisiert. Wissen Sie, was das ist?“

„Nein, das weiß ich nicht.“

„Das ist ein vorzügliches Heilmittel. Sie klagten gestern über Kopfschmerz!“

„Ja.“

„Haben Sie auch heute noch unter den Schmerzen zu leiden?“

„Sie sehen auch etwas leidend aus. Ich werde auch Sie einmal hypnotisieren, damit kann ich Ihre Kopfschmerzen am besten vertreiben.“

„Was ist das — hypnotisieren?“

„Jemanden in einen künstlichen Schlaf versetzen, welches nichts.“

„Schläft die Frau Fürstin? Hört sie nicht, was wir sprechen?“ fragte Therese.

„Sie schläft ganz fest und hört kein Wort von anderer Unterhaltung.“

„Aber Sie sprachen doch mit ihr, als ich hier eintrat.“

„Wenn ich etwas direkt zu ihr sage, so hört sie mich, trotz des Schlafes,“ erklärte der Doktor.

„Sonderbar.“

Die Kammerzofe schlich sich mit leisen, Katzenartigen Schritten an den Sessel heran, in welchem die Fürstin schlafend lag. Einem Augenblick stand sie schweigend vor der Schlafenden, und ihre Augen waren forschend auf die bleichen Züge der Fürstin gerichtet, auf welchen eine apathische Ruhe lag.

Dann wandte sie sich dem jungen Arzte zu.

„Wenn Sie der Frau Fürstin etwas sagen, dann hört sie Ihre Stimme?“ fragte Mademoiselle Therese zweifelnd.

„Gewiß.“

„Und sie wacht nicht auf?“

„Sie wacht erst auf, wenn ich es ihr befehle.“

„So befehlen Sie es doch.“

„Ich habe ihr erst befohlen, zu schlafen. Sie mag noch ein Viertelstündchen ruhen.“

„Warum haben Sie ihr diesen Befehl gegeben?“

„Weil ich mit Ihnen jungfräulich plaudern wollte, schöne Therese,“ antwortete der junge Arzt und legte seinen Arm um die schlanke Taille der Französin.

Sie wehrte ihn nicht ab, und blickte ihn nur mit ihren schwarzen Augen von unten herauf ängstlich und fragend an.

„Sie wollen mit mir plaudern, Herr Doktor? Ich denke, Sie wollen mich ebenfalls hypnotisieren?“ fragte sie leise und besangene.

„Gewiß, das will ich,“ antwortete er, „wenn du damit einverstanden bist.“

Er hatte sie fester an sich gedrückt, und seine Lippen preßten sich auf ihren nur schwach widerstrebenden Mund.

Mademoiselle Therese schloß die Augen bei diesem leidenschaftlichen Ueberfall des jungen Arztes. Sie war sehr bleich geworden und ein leichtes Zittern ging durch ihren Körper.

Er küßte sie wieder und wieder.

„Du bist so schön! Ich habe dich so lieb!“ kramelte er.

Da entwand sie sich seinen Armen. Sie strich sich mit beiden Händen über die Augen, und es fielen dem Arzte, als ob sie ein paar Tränen aus ihnen fortwühlte.

„Warum hast du dich von mir losgerissen?“ fragte Doktor Kersten das Mädchen, das nun mit gekrümmtem Kopfe vor ihm stand, und von neuem versuchte er, es zu umschlingen.

„Lassen Sie mich, Herr Doktor,“ kramelte Therese und kreuzte seine Arme vor sich ab.

Er aber wurde ungehämmer. Seine wilde Bewegung hatte ihn ergriffen.

Wütend schloß Doktor Kersten seine beiden Handgelenke von den schmalen, feinen Fingern Thereses so kraftvoll umspannt, daß er gezwungen war, von ihr abzulassen.

„Donnerwetter, Mädchen, bist du hart,“ entsetzte er dem Munde des jungen Arztes.

Fast erschrocken wies sich die Französin. Sie gab die Hände ihres Gegners frei.

„Sie wissen, ich war Kristin,“ sagte sie entschuldigend.

Doktor Kersten sah verzückt in das Antlitz der hübschen Kammerzofe, das sich durch die Anstrengungen des kurzen Kampfes lebhaft gerötet hatte.

„Sei doch nicht zu hart gegen mich,“ flüsterte er ihr mit geprehter Stimme zu. „Wahrhaftig, Therese, ich liebe dich!“

Da hob Mademoiselle Therese ihr gekrümmtes Köpfchen in die Höhe, und ein langer, trauriger Blick aus ihren Augen traf den Sprecher. Dann schlug sie beide Hände vor das Gesicht und brach in ein lautes Schluchzen aus.

Doktor Kersten trat dicht an das Mädchen heran und drückte es festig an sich.

„Glaubst du mir nicht?“

Mademoiselle schüttelte den Kopf.

„Du glaubst, ich könnte dich belügen?“

Therese nahm das Taschentuch von ihrem verweinten Gesicht weg und richtete aus ihren dunklen Augen einen Blick voll liebevoller Barmherzigkeit auf den jungen Arzt.

„Ich liebe dich,“ sagte sie mit leiser Stimme zu ihm, „aber du liebst mich nicht. Du bist hierher gekommen, um mich zu verurteilen, um mich dem Folterknecht auszuliefern, der als Hausknecht verkleidet in dem Hotel herumspaziert.“

Ein neues Schluchzen erklang ihre Stimme. Sie fand auf einen Stuhl, da Doktor Kersten seinen schlängelnden Arm zurückgezogen hatte.

Mit einem Ausdruck harter Entschlossenheit blickte der junge Arzt das Mädchen an.

Therese kannte die Rolle, welche er spielte, sie mußte, wenn sie hinter dem Hausdiener Friedrich verbarg, sie wußte, daß man sie beobachtete, sie war — eine Reduzierte.

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Verlegung des Geschäftes

habe ich die Preise von heute bis Ende dieses Monats

10 bis 20 Prozent herabgesetzt.

Konserven:

	2 Pfd.	1 Pfd.
Erdbeeren	95	55 Pf.
Birnen	70	40 .
Reineclauden	75	55 .
Aprikosen	100	55 .
Gem. Früchte	95	55 .

sowie alle Gemüse-Konserven.

Weine:

Portugina	vom Fass 1 Liter	75 Pf.
Samos	1 .	75 .
Apfelwein (süß)	1 .	40 .

Rot-, Süß- und Medizinale-Weine
im Flaschen
20 Prozent billiger.

Honig:

Blütenhonig I. Qual.	1 Pfd. 1/2 Pfd.	100 55 Pf.
II. Qual.	85 50 .	
III. Qual.	58 35 .	
Zuckerhonig in Dosen	65 30 .	
in Paketen	28 30 .	
vom Fass	25 .	

Marmeladen . Pfund 21 Pfg.

Diverses:

Kakao	à Pfund	120—60 Pf.
Malzkaffee mit Oeschenk-Einlage	22 .	
Katholers Malzkaffee	31, 17, 8 .	
Erbssuppe mit Schinken	Paket	13 .
Maggi-Suppen	Paket	9 .
Suppen-Einlagen	à Pfund	35 .
Nudeln	à Pfund	38, 39, 26 .
Maccaroni	à Pfund	30 und 26 .
Bisquit	1/4 Pfund	16, 12, 10 .

Spezialhaus für Nahrungsmittel

Inh.: Martin Schneider, Reichsstrasse 3, nahe Ecke Bahnhofstrasse.

Eisendreher

Mehrere tüchtige
haben dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Zwickauer Maschinenfabrik, A.-G.,
Niederschloßma i. Sa.

Schuhmachergehilfen

Ein tüchtiger
sucht Karl Steubler, Aun

Schneidiergehilfen

sucht Otto Förster, Schneidermeister, Goethestr. 8, I.

Ein Bäcker-Gehilfe

sofort gesucht. Emil Mehlhorn, Kuerhammerstr. 46.

Zwei Geschirrführer und ein Tagelöhner

Können sofort Arbeit erhalten bei
Hermann Georgi, Speditur, Carolafraße 11.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen fleißigen und ordentlichen

jungen Mann

von 15 bis 17 Jahren für Botengänge und leichtere Büroarbeiten. Aus, Lessingstrasse 3, I

Schleifer u. Polierer

Tüchtige
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.
Albert Frank, Metallwarenfabrik,
Beierfeld i. Sa.

Schlosser u. Dreher

Tüchtige
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.
Albert Frank, Metallwarenfabrik,
Beierfeld i. Sa.

MACHT DAS LEDER
GESCHNEIDEN! GIBT WASSERDICHTER
HOCHGLANZ!



Werkzeugmacher

Tüchtiger jüngerer
für Schnitt- und Stanzbau
gesucht. Offerten mit
Behaltsansprüchen u. Zeug-
nisabschriften erwünscht.
Gebr. Vielhaben,
Elektrotechnische Fabrik,
Hamburg 23.

Brenner

Gewandte
für Qualitätsware
von Emailierwerk zum
baldigen Eintritt bei gutem
Lohne gesucht.
Angebote unter E. B. 15
an die Exped. d. Kuer Tagebl.

Sichere Existenz.
Für einen praktischen gelehrt.
gesch. Hauswartungsartefakt ist
für Aus, eventl. geborenen
Geist der Ullsteinverteiler
oder auch Fabrikation an edel-
lichen Herrn oder Dame zu ver-
geben. (50 Mark erforderlich.)
Kuch sehr gut als Nebenberuf.
Hoher Gewinn. Nur schliche,
gewissenhafte Leute, welchen an
hohen Verdienst gelegen ist,
mögen sich melden. Alfred Paul,
Schweinsburg a. Vl.

20—25 Mt. Nebenverdienst
wöchentlich für Fabrikarbeiter.
Hochseine reelle Kleidung, Muster
umsonst. Kater Schumann,
Felsenstr. 11, Hamburg i. Sa.

Emailier-Vorarbeiter

selbständig in allen vorkommenden Arbeiten findet in
kleinem Emailierwerk in Thüringen dauernde Stellung
bei gutem Gehalt. Offerten mit Angabe des Alters, bis-
heriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften usw. unter F. Z. 37
an die Tageblatt-Expedition.

Eisendreher

bei hohem Lohn für dauernd gesucht.
Martin Leibel, Maschinenfabrik, Buehholz.

Hamburg-Export

Mit der Weißblech-Brande
durchaus vertraute, ältere
Exp.-Agent. Firma sucht
Vertreterinnen nur leistungs-
fähiger und für den Export
eingeweihter Fabrikanten.
lauf. Orders auf Bouillon-
und Teebebe, Weißblech- u.
laderte Handlampen usw.
la. Referenzen gegeben und
verlangt. Off. u. F. 3533
an Emil Poock, Annoncen-
Expd., Hamburg 11.

Reisende Agenten
müssen meine Gebrauchart
mitnehmen. Auch Nebenbes.
Eld Nachhlg., Frankfurt a. M.
Dauerwäse, 2 r-emwäse,
Reuheiten.

Fein- und
Hohlschleifen
sämtlicher Schneidwerk-
zeuge, speziell Hohlschlei-
fen von Rasiermessern
wird am hiesigen Platze
fachgemäß sofort
ausgeführt nur bei

Walter Nestmann,
Instrumenten-
und Hohlschleifer,
am Bahnhof.



Fernruf 72 **Adler-Apotheke** Bahnhofstr. 27 a

Allopathie

Verbandstoffe
Reinsten Milchsucker
Kindermehl
Hühneraugenmittel

Haarelement
Pers. Insekt-pulver

Haarpflegemittel
Mückenstifte usw.

Schwarzer Johannisbeersaft
Sämtliche Hustenmittel

Malzextrakte
Biomals

Seifen, Zahnbürsten
Antirheumaticum

Homöopathie

Bestes Provinzeröl
Besten Lebertran
Blutreinigungstee
Wein- u. Speisessig

Anfertigung sämtlicher Krankenkassen-Rezepte

Sonnabend und Sonntag
Schluss = Tage des Saison = Räumungs = Verkaufes
Warenhaus Max Rosenthal, Aue.

Glückauf zum Bergfest
in Schneeberg am 22. Juli.

Empfehle meine grossen **Säle u. Gastzimmer**. Grösste Ausspannung am Platze.
Am 23. d. Mts. **Grosses Preisschiessen u. öffentliche Ballmusik**.
An beiden Tagen **Frühschoppen-Konzert**.
Hochachtungsvoll **Albin Franke**.

Goldene Sonne
Schneeberg.

Sächlicher Malzkaffee
mit gediegenen Zugaben
ist von unübertroffener Qualität,
daher seit Jahren beliebt.
Man achte auf die Schutzmarke: roter Engel mit
Hühnerhorn und weisse Nachahmungen zurück.
Sächliche Malzkaffee-Fabrik und Nahrungs-
mittel-Industrie Carl Möller
Altenburg S.-A.
erhältlich **J. A. Flechtner, Markt.**
bei:
Verlangen Sie Zugabenzugabe.

Vogelschießen Bockau.

Sonntag und Montag, den 23. und 24. Juli findet das diesjährige
Vogelschiessen
der Tesching-Schiess-Gesellschaft im Pechsteinschen Gasthof statt.
Sonntag von 11-12 Uhr Verlosung, von 11-1 Uhr Garten-
konzert. 1/2 2 Uhr Sammeln im Restaurant Waldschützen. 2 Uhr
Umzug. Darauf beginnt das Vogel- und Scheibenschiessen.
Von nachmittags 1/4 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
Montag vormittag ab 10 Uhr gemeinsames Frühstück. Nachdem
Fortsetzung des Schiessens und Königsproklamation. Abends Ball
für Schützen und Rosinhaber
Hierzu laden ganz ergebenst ein
Tesching-Schiess-Gesellschaft Bockau
und **Gastwirt Louis Pechstein**.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zur Belustigung
des Publikums ist ein **Karussell u. verschied. mehr aufgestellt**. D. Ob.

Emaill-Geschirre



Spezialität:
Komplette Küchen-
Einrichtungen
sowie die allgem. be-
liebten Rein-Aluminium-
Küchen-Kochgeschirre
empfiehlt in grosser Auswahl
Gustav Viehweger
en gros Emaille-Spezial-Geschäft en detail
Telephon 266 AUB Wettinerstrasse 27
Schilder jeder Art werden sofort nach Angabe geliefert.
Ueberzeugung macht wahr. Unerreicht billige Preise.
Zurückgesetzte Emaille-Geschirre mit kleinen Schönheits-
fehlern stets preiswert am Lager.

Turnverein Auerhammer.
Sonntag, den 23. Juli
Ausflug mit Damen
über Waldhaus, Bockau nach Albernau, dort ein
Tänzerchen. Stellen im Schmeigerhaus 1/2 1 Uhr.
Bühnen-Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Immer vorrätig sind folgende
: Plakate und Formulare :

- Betten und Hausieren verboten
- Möbliertes Zimmer zu vermieten
- Schlafstelle zu vermieten
- Zu vermieten
- Unfallanzeige-Formulare
- Fremdenanmeldezettel für Hotels
- Hochzeitslieder
- Heute Schlachtfest
- Morgen Schlachtfest
- Zutritt streng verboten etc. etc.

in der Tageblatt-Drukerei
Auer Druck- u. Verlags-
: gesellschaft m. b. H. :

Achtung!
Sollte morgen grossen
Kirschen- und Gemüse-Markttag.
ab. Ferner empfehle:
billige Gurken, Bohnen, Tomaten Pfd. 25 Pf. u. drgl. m.
Frau Schildbach aus Zwickau.

Hochmoderne
Blusen- und Kleiderstoffe, Röcke, Schürzen, Gar-
dinenrester, Kunstseide u. a. mehr zu billigen Preisen
Emma Baumgärtel, Albertstr. 1,
parterre.

Zank und Streit
rühren oft von geschädigten Nerven her. Vermeiden
Sie deshalb Bohnenkaffee und besonders auch aus-
ländische Tees. Sie enthalten Nervengifte. Dafür
trinken Sie Deutschen Tee „Rubon“ (Pakete zu 40
und 75 Pfg.) oder Thalyia-Nährsalz-Kaffee, 1 Pfund
45 Pfg. Nur zu haben im
Reformhaus Thalyia, Wettinerstr. 24.

Nervenarzt Dr. Hänsel
bis Mitte August verreist.
Bett.: **Dr. Kramer, Chemnitz, Kronenstr. 9.**

Greiz i. V., Perle des Esstertales,
inmitten bewaldeter Berge u. fünf lieblicher Täler, weitberühmt,
fürstl. Park mit grossem See, herrliche Baumgruppen, Ausgangs-
punkt für zahlreiche, ausserst lohnende Ausflüge, u. a. Göltzsch-
tal-Brücke, Vogtländischer Bismarck-Turm, Mylauer Kaiser-
schloss, Vogtländische Schweiz, Neumühle, Waldhaus etc.
Bequeme Bahnverbindung nach allen Richtungen (Schnell-
zug Aachen-Wien, Berlin-München Eger-Dresden).
Gute Hotels und Gartenwirtschaften. Zahlreiche Sommer-
frischen in- und ausserhalb der Stadt, Kurbäder.
Auskunft erteilt: **Bürgermeister Steiner.**

Gasthof zur Linde, Bockau.
(Telefon Amt Aue 306)
Sonntag, den 23. Juli, von nachm. 4 Uhr an
grosse öffentliche Ballmusik.
Neueste Tänze. Blas- und Streichmusik.
ff. Speisen und Getränke.
Es ladet freundlich ein **Robert Noef.**
NB. Zur Belustigung des Publikums ist ein schwambendes
Seesturm-Karussell aufgestellt.

Hierdurch erlaube ich mir meinen werten Geschäfts-
freunden ganz ergebenst mitzutheilen, dass ich mein
Hôtel Bad Raschau
an Herrn Albin Seyffarth verkauft habe.
Für das mir geschenkte Vertrauen sage ich meinen
besten Dank und bitte höflichst, dasselbe auch auf
meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Bernh. Geithner.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, erlaube ich mir,
höflichst zu bitten, das meinem Vorgänger Herrn
Bernh. Geithner erwiesene Vertrauen auch mir be-
wahren zu wollen und versichere, dass ich bestrebt
sein werde aus Küche und Keller das Beste zu bieten.
Hochachtungsvoll
Albin Seyffarth.

„Bielhaus“ Eibenstock
Inmitten der herrlichen Oe-
birgswelt, vom Erzgebirgs-
Zweigverein erbaut, 650 m,
prächtige Rundschau, schnee-
wertes Restaurant im alt-
gebirglichen Stil. Sommer-
frischieren, Vereinen, Touristen
zu längerem u. kürzerem Auf-
enthalt empfohlen. Tel. 969.

Morgen
Sonntag,
den 22. Juli
Versammlung

Achtung!
Ich verk. direkt sehr schöne
Centrif.-Weide-Butter
Poist. 8 Pf. 40 Pfg. fr. geg.
Nachh. Bitte zu versuchen.
C. F. Wapselt, Sandmeterer,
Skirwloth in Obpfeuffen.



Officiere feinsten blut-
frischen **Sehelfisoh,**
sowie feinste PragerHaf-
ermastgänse, hiesige brat-
fertige Gänse, auch geteilt,
à Pfund 1 Mark, Enten,
Hühner, Junge Hähnechen.
Paul Matthes.
+ Rat in allen sgg.
Erzgebirgs-
legenheiten. **Volgt, früh.**
Oberdörfster, **Zwickau**
Wetzerstr. 1 A. (Brisfl. Bäck.)

Neuheiten in
Zier-
kämmen
und
Bändern
empfiehlt billigst
Otto's
Tollstettens
Aue, Markt 14.

Lichtbad:
Gute Erfolge erzielen Sie
bei Gicht, Rheumatismus,
Nervenleiden, Jodias, Graue-
senleiden, Stoffwechselstör-
ungen u. a. m. Wöchige
Preise. **Dr. Kunig u. Frau.**
Gross-Wappstr. 22.
Geöff. von früh 8 bis 8 Uhr
abends f. Damen u. Herren.

Beim Einkauf! Achten Sie genau auf den Namen **Hertrichs Bitter** damit Sie für ihr gutes Geld nichts geringeres bekommen; wenn Sie gewohnt sind, bei Ihrem Kaufmann „Hertrichs Bitter“ losse zu beziehen, so lassen Sie sich versichern, dass Sie die **echte Ware** erhalten. Falls Sie Originalflaschen kaufen, werden Ihnen überall bei Rückgabe der leeren Flaschen 10 Pfg. pro Stück vergütet.

... des Bauamts, die vor Wochen abge...
... der Bauamts...
... der Bauamts...

Die Bautätigkeit in letzter Zeit ist aus...
... der Bautätigkeit...
... der Bautätigkeit...

Ein Radfahrerunfall trug sich gestern mittag um 12...
... der Radfahrerunfall...
... der Radfahrerunfall...

Wogelschießen. Nächsten Sonntag feiert das hiesige pri...
... der Wogelschießen...
... der Wogelschießen...

Beste Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Ein Unfall des Reichstagsabgeordneten Gubell...
... der Unfall des Reichstagsabgeordneten...
... der Unfall des Reichstagsabgeordneten...

Gefährlicher Verletzung Bethmann Hollwegs in Berlin...
... der Gefährlicher Verletzung...
... der Gefährlicher Verletzung...

Schwerer Unfall in der deutschen Marine...
... der Schwerer Unfall...
... der Schwerer Unfall...

Das Kuppelboot wahrscheinlich durch Unklarwerden der Schraube...
... der Kuppelboot...
... der Kuppelboot...

Balkonfahrt über die russische Grenze...
... der Balkonfahrt...
... der Balkonfahrt...

Die persischen Wirren...
... der persischen Wirren...
... der persischen Wirren...

Teheran, 21. Juli. In der gestern außerordentlichen...
... der Teheran...
... der Teheran...

Petersburg, 21. Juli. Nach einer aus Teheran einget...
... der Petersburg...
... der Petersburg...

Wien, 21. Juli. Ueber die Lage in Teheran trafen hier...
... der Wien...
... der Wien...

Paris, 21. Juli. Matin betrachtet die von der Londoner...
... der Paris...
... der Paris...

Bombay, 21. Juli. Der Daily Telegraph meldet aus Sa...
... der Bombay...
... der Bombay...

London, 21. Juli. Ueber die Forderungen, die...
... der London...
... der London...

London, 21. Juli. Ueber die Forderungen, die...
... der London...
... der London...

London, 21. Juli. Ueber die Forderungen, die...
... der London...
... der London...

London, 21. Juli. Ueber die Forderungen, die...
... der London...
... der London...

London, 21. Juli. Ueber die Forderungen, die...
... der London...
... der London...

London, 21. Juli. Ueber die Forderungen, die...
... der London...
... der London...

London, 21. Juli. Ueber die Forderungen, die...
... der London...
... der London...

Amerikaner würde dadurch das Doppelte seiner Größe gewinnen...
... der Amerikaner...
... der Amerikaner...

Ein Zug von Räubern überfallen...
... der Zug von Räubern...
... der Zug von Räubern...

Kirchennachrichten...
... der Kirchennachrichten...
... der Kirchennachrichten...

St. Nikolai Aue...
... der St. Nikolai Aue...
... der St. Nikolai Aue...

Klosterlein-Zelle...
... der Klosterlein-Zelle...
... der Klosterlein-Zelle...

Gemeinschaftshaus Aue...
... der Gemeinschaftshaus Aue...
... der Gemeinschaftshaus Aue...

Methodisten-Kapelle Aue...
... der Methodisten-Kapelle Aue...
... der Methodisten-Kapelle Aue...

Katholischer Gottesdienst...
... der Katholischer Gottesdienst...
... der Katholischer Gottesdienst...

Niederlehlema...
... der Niederlehlema...
... der Niederlehlema...

Oberlehlema...
... der Oberlehlema...
... der Oberlehlema...

Schneeberg...
... der Schneeberg...
... der Schneeberg...

Neuwelt...
... der Neuwelt...
... der Neuwelt...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Marbach...
... der Marbach...
... der Marbach...

Für nur 1 Mark wöchentliche Teilzahlung...
... der Für nur 1 Mark...
... der Für nur 1 Mark...

Visitkarten, Lithographie...
... der Visitkarten, Lithographie...
... der Visitkarten, Lithographie...

10000 Mk. auf II. Hypothek...
... der 10000 Mk. auf II. Hypothek...
... der 10000 Mk. auf II. Hypothek...

5000 Mk. auf 2. Hypothek zu leihen...
... der 5000 Mk. auf 2. Hypothek zu leihen...
... der 5000 Mk. auf 2. Hypothek zu leihen...

Ladentafel zu kaufen gesucht...
... der Ladentafel zu kaufen gesucht...
... der Ladentafel zu kaufen gesucht...

Frische Sahne-Infelbutter...
... der Frische Sahne-Infelbutter...
... der Frische Sahne-Infelbutter...

Naturheilfreunde Nahrungsalz-Kakao...
... der Naturheilfreunde Nahrungsalz-Kakao...
... der Naturheilfreunde Nahrungsalz-Kakao...

Biebling-Künzels flüssigen Zahnkitt...
... der Biebling-Künzels flüssigen Zahnkitt...
... der Biebling-Künzels flüssigen Zahnkitt...

Lokomobile...
... der Lokomobile...
... der Lokomobile...

1 Zinkbadewanne...
... der 1 Zinkbadewanne...
... der 1 Zinkbadewanne...

Hobelbank...
... der Hobelbank...
... der Hobelbank...

Befrei...
... der Befrei...
... der Befrei...

Bergmanns Buttermilch-Getränk...
... der Bergmanns Buttermilch-Getränk...
... der Bergmanns Buttermilch-Getränk...

Grammophon...
... der Grammophon...
... der Grammophon...

Naturheilfreunde Nahrungsalz-Kakao...
... der Naturheilfreunde Nahrungsalz-Kakao...
... der Naturheilfreunde Nahrungsalz-Kakao...

Der Verkauf beginnt
bereits Sonnabend,
den 22. Juli früh 8 Uhr

Mit dieser Veranstaltung bietet sich eine ausser-
ordentlich günstige Gelegenheit, die enorme
Preiswürdigkeit meiner Angebote zu prüfen und
die Vorteile jeden Einkaufes zu erkennen!



Meine Serientage repräsentieren sich als ein einzig dastehendes Verkaufsereignis, deren Wert durch die Tatsache begründet ist, dass ich das Beste und Auserlesenste, was in diesen Preislagen zu erreichen gewesen ist, in grossen Mengen in beiden Etagen zum Verkauf aufgestapelt habe.

Für **25** Pfg.

- 1 grosses Tüll-Jabot für Damen 25 Pf.
- 1 Lavallier in schönen Mustern 25 Pf.
- 2 grosse Haarpfeile 25 Pf.
- 1 grosse u. 2 kleine Spangen 25 Pf.
- 1 Paar Damenstrumpfhalter, Räschengummi 25 Pf.
- 3 doppelte Spitzenröschen 25 Pf.
- 2 Paspeln mit doppelten Schnaren 25 Pf.
- 1 Schablonenkasten mit Zubehör 25 Pf.
- 2 Docken Strickgarn 25 Pf.

Für **25** Pfg.

- 1 Taillenverschluss 25 Pf.
- 1 Taillenband 25 Pf.
- 1 Dutzend Taillennäbe 25 Pf.
- 1 Dutzend Druckknöpfe 25 Pf.

Für **25** Pfg.

- 1 f. Tafel-Serviette 25 Pf.
- 1 Herren- od. Burschenstrophut 25 Pf.
- 1 Paar weisbüchbrochene Damenhandschuhe, 40 cm lang und 25 Pf.
- 1 Mappe Briefpapier 25 Pf.
- 1 Paar Gurtantoffel in vielen Größ. 25 Pf.
- 2 Rollen Häkelgarn 25 Pf.
- 1 Knaufbecher 25 Pf.
- 1 Häkelnadel 25 Pf.

Für **25** Pfg.

- 1 Citronenpresse und 5 Stück feine frische Zitronen 25 Pf.
- 1 Rolle, 100 Blatt, ff. Butterbrotpapier und 25 Pf.
- 1 Butterchale 25 Pf.
- 1 Kammkasten 25 Pf.
- 1 Seifenbehälter 25 Pf.
- 1 Streichholzbehälter 25 Pf.
- 1 Kartoffelschäler 25 Pf.
- 1 Osmäsehobel 25 Pf.
- 1 Durchschlag 25 Pf.
- 1 Milchflasche 25 Pf.
- 1 Kompottschüssel 25 Pf.
- 1 Kompottteller 25 Pf.
- 1 Zuckerdose 25 Pf.

Für **95** Pfg.

- Glashandschuhe für Damen schwarz, weiß u. farbig Paar 95 Pf.
- Kostümhösche für Damen engl. gem. Stoffe 95 Pf.
- Weisse Seiden-Batistblusen mit reichen Einsätzen 95 Pf.
- Reise-Plaids mit Franse schöne Muster 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- Anstandsröcke für Damen weiß u. bunt mit Volant und Languetta 95 Pf.
- Damen-Wasch-Unterrock mit Plissévolant u. Bortenbes., neue Streifenmstr. 95 Pf.
- Drell-Korsett mit Spiralfeder, sehr dauerhaft 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- 1 Bürstentasche, 1 Staubtuchtasche, 1 Topflappentasche aus Javastoff mit Besätzen 95 Pf.
- 1/2 Dtzd. Küchenhandtücher gestreift, fertig gesäumt 95 Pf.
- Weisse Tischtücher Stück 95 Pf.
- 1/2 Dtzd. gestreifte Handtücher, 45/105 95 Pf.
- 3 Meter Hemdentuch 95 Pf.
- 1 weißer Kissenzug mit Einsatz 95 Pf.
- Frottier-Badetuch mit Kante 95 Pf.
- Frottier-Badetuch, 45/105 mit Kante 95 Pf.
- 6 St. Staubtücher m. Kle. 95 Pf.
- 6 Haushaltseife 95 Pf.
- 1 Bettvorleger, Axminster 95 Pf.
- 1 Meter Linoleum, neue Muster 95 Pf.
- Emalle-Eimer, 28 cm mit eingebrauntem Blumendekor. 95 Pf.
- Solinger Fleischmesser u. Gabeln im Karton 95 Pf.
- 1 Kaffeemühle 95 Pf.
- 1 Kaffeelot 95 Pf.
- Küchenmesser-Garnitur auf Brett, 4 teilig 95 Pf.
- 1 gutes Waschbrett mit starker Zinkeinlage 95 Pf.
- 1 Schock Klammern 95 Pf.
- 1 Wascheleine, 20 m l. 95 Pf.
- 1 Kannen - Etagere mit 3 Oelkannen 95 Pf.
- Konserven-Messer- und Gabel-Garnitur, 3 teilig 95 Pf.
- 1 Satz weisse Schüsseln 6 Stück 95 Pf.
- 1 Porzellan-Kuchenteller mit Goldrand 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- 1 Wischekorbdecke 95 Pf.
- 1 Frühstückstasche vorgezeichnet 95 Pf.
- 1 Kissenzug 95 Pf.
- 1 Küchenhandtuch gestickt 95 Pf.
- 1/2 Dutzend Batist-Taschentücher mit bunter Kante 95 Pf.
- 1/2 Dtz. bunte Herren-Taschentücher 95 Pf.
- 1/2 Dutzend weisse Taschentücher, gesäumt u. gewasch. 95 Pf.
- 1 Dtz. Taschentücher, weiss, gesäumt 95 Pf.
- 1 Karton Luxus-Taschentücher, weiss Batist mit Schweizer Stickerei 95 Pf.
- 1 Doppel-Spirituskocher 95 Pf.
- 1 Emalletopf 95 Pf.
- 1 Kaffeeseib 95 Pf.
- 1 solide Hauslampe 95 Pf.
- 1 Petroleumkanne l. 95 Pf.
- 4 Pack Schwedenhölzer 95 Pf.
- 1 Wickkasten 95 Pf.
- 1 Wischbürste 95 Pf.
- 1 Schmutzbürste 95 Pf.
- 1 Auftragsbürste 95 Pf.
- 1 Dose Schuhcreme 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- Gramophon-Schallplatten, Marke „Globophon“ neueste Schläger und 1 Dose = 200 Stück beste Stücke 95 Pf.
- 1 Aermelpflichtbrett 95 Pf.
- 1 Staubtuch - Kasten mit Spiegel 95 Pf.
- 1 Aabest-Teller 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- Tischdecken, Filz mit Stickerei 95 Pf.
- Bettvorlagen, imitiert Perser 95 Pf.
- Sofakissen, gebumt Satin mit Volant 95 Pf.
- Gartenfischdecken schöne Muster 95 Pf.
- Weiße Damenhemden Achselschluß m. Spitzen 95 Pf.
- Weiße Damenbeinkleider m. Stickerei u. m. Spitze 95 Pf.
- Damenhemden, gestreift Barchent m. Spitzenbes. 95 Pf.
- Herren-Barchenthemden 95 Pf.
- Kinderwagen-Pilzdecke m. Stickerei 95 Pf.
- Taschentuch-Zierschürze türkische Muster 95 Pf.
- Wirtschaftschürze mit Volant, extra weit, hübsch besetzt 95 Pf.
- Wirtschaftschürze m. Träg., schöne Muster u. Bes. 95 Pf.
- Zierschürze m. Träger, aparte Muster, reich besetzt 95 Pf.
- Weisse Teeschürze mit Träger, reiche Stickerei und Einsätze 95 Pf.
- 1 Knabensportmütze 95 Pf.
- 1 Paar Hosenträger 95 Pf.
- 1 Knabenspazierstock 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken in schwarz, lederfarb. od. grau, Normal 95 Pf.
- 2 Paar grau wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 3 Paar grau b'wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 1 Herrenmütze, Kieler Form u. 1 Spazierstock 95 Pf.
- Emalle-Eimer, 28 cm neublau 95 Pf.
- Brennscheeren-Garnitur im Karton 95 Pf.
- 12 Stück Speiseteller 95 Pf.
- Spülbürsten-Garnitursauf Brett 95 Pf.
- 6 Speiseteller 95 Pf.
- 6 Abendbrotsteller 95 Pf.
- 1 Menage 95 Pf.
- Esbesteckgarnitur, 10 t. Löffel, Messer u. Gabeln 95 Pf.
- Hochf. Solinger Tafelbesteck, 5 teil., im Kart. 95 Pf.
- 10 Rollen Klosett-papier 95 Pf.
- 1 Küchen - Handtuch-Halter mit gesticktem Ueberhandtuch 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- 1 Bürstentasche, 1 Staubtuchtasche, 1 Topflappentasche aus Javastoff mit Besätzen 95 Pf.
- 1 Wischekorbdecke 95 Pf.
- 1 Frühstückstasche vorgezeichnet 95 Pf.
- 1 Kissenzug 95 Pf.
- 1 Küchenhandtuch gestickt 95 Pf.
- 1/2 Dutzend Batist-Taschentücher mit bunter Kante 95 Pf.
- 1/2 Dtz. bunte Herren-Taschentücher 95 Pf.
- 1/2 Dutzend weisse Taschentücher, gesäumt u. gewasch. 95 Pf.
- 1 Dtz. Taschentücher, weiss, gesäumt 95 Pf.
- 1 Karton Luxus-Taschentücher, weiss Batist mit Schweizer Stickerei 95 Pf.
- 1 Doppel-Spirituskocher 95 Pf.
- 1 Emalletopf 95 Pf.
- 1 Kaffeeseib 95 Pf.
- 1 solide Hauslampe 95 Pf.
- 1 Petroleumkanne l. 95 Pf.
- 4 Pack Schwedenhölzer 95 Pf.
- 1 Wickkasten 95 Pf.
- 1 Wischbürste 95 Pf.
- 1 Schmutzbürste 95 Pf.
- 1 Auftragsbürste 95 Pf.
- 1 Dose Schuhcreme 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- 1 Knabensportmütze 95 Pf.
- 1 Paar Hosenträger 95 Pf.
- 1 Knabenspazierstock 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken in schwarz, lederfarb. od. grau, Normal 95 Pf.
- 2 Paar grau wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 3 Paar grau b'wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 1 Herrenmütze, Kieler Form u. 1 Spazierstock 95 Pf.
- Emalle-Eimer, 28 cm neublau 95 Pf.
- Brennscheeren-Garnitur im Karton 95 Pf.
- 12 Stück Speiseteller 95 Pf.
- Spülbürsten-Garnitursauf Brett 95 Pf.
- 6 Speiseteller 95 Pf.
- 6 Abendbrotsteller 95 Pf.
- 1 Menage 95 Pf.
- Esbesteckgarnitur, 10 t. Löffel, Messer u. Gabeln 95 Pf.
- Hochf. Solinger Tafelbesteck, 5 teil., im Kart. 95 Pf.
- 10 Rollen Klosett-papier 95 Pf.
- 1 Küchen - Handtuch-Halter mit gesticktem Ueberhandtuch 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- 1 Knabensportmütze 95 Pf.
- 1 Paar Hosenträger 95 Pf.
- 1 Knabenspazierstock 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken in schwarz, lederfarb. od. grau, Normal 95 Pf.
- 2 Paar grau wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 3 Paar grau b'wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 1 Herrenmütze, Kieler Form u. 1 Spazierstock 95 Pf.
- Emalle-Eimer, 28 cm neublau 95 Pf.
- Brennscheeren-Garnitur im Karton 95 Pf.
- 12 Stück Speiseteller 95 Pf.
- Spülbürsten-Garnitursauf Brett 95 Pf.
- 6 Speiseteller 95 Pf.
- 6 Abendbrotsteller 95 Pf.
- 1 Menage 95 Pf.
- Esbesteckgarnitur, 10 t. Löffel, Messer u. Gabeln 95 Pf.
- Hochf. Solinger Tafelbesteck, 5 teil., im Kart. 95 Pf.
- 10 Rollen Klosett-papier 95 Pf.
- 1 Küchen - Handtuch-Halter mit gesticktem Ueberhandtuch 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- 1 Knabensportmütze 95 Pf.
- 1 Paar Hosenträger 95 Pf.
- 1 Knabenspazierstock 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken in schwarz, lederfarb. od. grau, Normal 95 Pf.
- 2 Paar grau wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 3 Paar grau b'wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 1 Herrenmütze, Kieler Form u. 1 Spazierstock 95 Pf.
- Emalle-Eimer, 28 cm neublau 95 Pf.
- Brennscheeren-Garnitur im Karton 95 Pf.
- 12 Stück Speiseteller 95 Pf.
- Spülbürsten-Garnitursauf Brett 95 Pf.
- 6 Speiseteller 95 Pf.
- 6 Abendbrotsteller 95 Pf.
- 1 Menage 95 Pf.
- Esbesteckgarnitur, 10 t. Löffel, Messer u. Gabeln 95 Pf.
- Hochf. Solinger Tafelbesteck, 5 teil., im Kart. 95 Pf.
- 10 Rollen Klosett-papier 95 Pf.
- 1 Küchen - Handtuch-Halter mit gesticktem Ueberhandtuch 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- Tischdecken, Filz mit Stickerei 95 Pf.
- Bettvorlagen, imitiert Perser 95 Pf.
- Sofakissen, gebumt Satin mit Volant 95 Pf.
- Gartenfischdecken schöne Muster 95 Pf.
- Weiße Damenhemden Achselschluß m. Spitzen 95 Pf.
- Weiße Damenbeinkleider m. Stickerei u. m. Spitze 95 Pf.
- Damenhemden, gestreift Barchent m. Spitzenbes. 95 Pf.
- Herren-Barchenthemden 95 Pf.
- Kinderwagen-Pilzdecke m. Stickerei 95 Pf.
- Taschentuch-Zierschürze türkische Muster 95 Pf.
- Wirtschaftschürze mit Volant, extra weit, hübsch besetzt 95 Pf.
- Wirtschaftschürze m. Träg., schöne Muster u. Bes. 95 Pf.
- Zierschürze m. Träger, aparte Muster, reich besetzt 95 Pf.
- Weisse Teeschürze mit Träger, reiche Stickerei und Einsätze 95 Pf.
- 1 Knabensportmütze 95 Pf.
- 1 Paar Hosenträger 95 Pf.
- 1 Knabenspazierstock 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken in schwarz, lederfarb. od. grau, Normal 95 Pf.
- 2 Paar grau wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 3 Paar grau b'wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 1 Herrenmütze, Kieler Form u. 1 Spazierstock 95 Pf.
- Emalle-Eimer, 28 cm neublau 95 Pf.
- Brennscheeren-Garnitur im Karton 95 Pf.
- 12 Stück Speiseteller 95 Pf.
- Spülbürsten-Garnitursauf Brett 95 Pf.
- 6 Speiseteller 95 Pf.
- 6 Abendbrotsteller 95 Pf.
- 1 Menage 95 Pf.
- Esbesteckgarnitur, 10 t. Löffel, Messer u. Gabeln 95 Pf.
- Hochf. Solinger Tafelbesteck, 5 teil., im Kart. 95 Pf.
- 10 Rollen Klosett-papier 95 Pf.
- 1 Küchen - Handtuch-Halter mit gesticktem Ueberhandtuch 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- Tischdecken, Filz mit Stickerei 95 Pf.
- Bettvorlagen, imitiert Perser 95 Pf.
- Sofakissen, gebumt Satin mit Volant 95 Pf.
- Gartenfischdecken schöne Muster 95 Pf.
- Weiße Damenhemden Achselschluß m. Spitzen 95 Pf.
- Weiße Damenbeinkleider m. Stickerei u. m. Spitze 95 Pf.
- Damenhemden, gestreift Barchent m. Spitzenbes. 95 Pf.
- Herren-Barchenthemden 95 Pf.
- Kinderwagen-Pilzdecke m. Stickerei 95 Pf.
- Taschentuch-Zierschürze türkische Muster 95 Pf.
- Wirtschaftschürze mit Volant, extra weit, hübsch besetzt 95 Pf.
- Wirtschaftschürze m. Träg., schöne Muster u. Bes. 95 Pf.
- Zierschürze m. Träger, aparte Muster, reich besetzt 95 Pf.
- Weisse Teeschürze mit Träger, reiche Stickerei und Einsätze 95 Pf.
- 1 Knabensportmütze 95 Pf.
- 1 Paar Hosenträger 95 Pf.
- 1 Knabenspazierstock 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken in schwarz, lederfarb. od. grau, Normal 95 Pf.
- 2 Paar grau wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 3 Paar grau b'wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 1 Herrenmütze, Kieler Form u. 1 Spazierstock 95 Pf.
- Emalle-Eimer, 28 cm neublau 95 Pf.
- Brennscheeren-Garnitur im Karton 95 Pf.
- 12 Stück Speiseteller 95 Pf.
- Spülbürsten-Garnitursauf Brett 95 Pf.
- 6 Speiseteller 95 Pf.
- 6 Abendbrotsteller 95 Pf.
- 1 Menage 95 Pf.
- Esbesteckgarnitur, 10 t. Löffel, Messer u. Gabeln 95 Pf.
- Hochf. Solinger Tafelbesteck, 5 teil., im Kart. 95 Pf.
- 10 Rollen Klosett-papier 95 Pf.
- 1 Küchen - Handtuch-Halter mit gesticktem Ueberhandtuch 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- Tischdecken, Filz mit Stickerei 95 Pf.
- Bettvorlagen, imitiert Perser 95 Pf.
- Sofakissen, gebumt Satin mit Volant 95 Pf.
- Gartenfischdecken schöne Muster 95 Pf.
- Weiße Damenhemden Achselschluß m. Spitzen 95 Pf.
- Weiße Damenbeinkleider m. Stickerei u. m. Spitze 95 Pf.
- Damenhemden, gestreift Barchent m. Spitzenbes. 95 Pf.
- Herren-Barchenthemden 95 Pf.
- Kinderwagen-Pilzdecke m. Stickerei 95 Pf.
- Taschentuch-Zierschürze türkische Muster 95 Pf.
- Wirtschaftschürze mit Volant, extra weit, hübsch besetzt 95 Pf.
- Wirtschaftschürze m. Träg., schöne Muster u. Bes. 95 Pf.
- Zierschürze m. Träger, aparte Muster, reich besetzt 95 Pf.
- Weisse Teeschürze mit Träger, reiche Stickerei und Einsätze 95 Pf.
- 1 Knabensportmütze 95 Pf.
- 1 Paar Hosenträger 95 Pf.
- 1 Knabenspazierstock 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken in schwarz, lederfarb. od. grau, Normal 95 Pf.
- 2 Paar grau wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 3 Paar grau b'wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 1 Herrenmütze, Kieler Form u. 1 Spazierstock 95 Pf.
- Emalle-Eimer, 28 cm neublau 95 Pf.
- Brennscheeren-Garnitur im Karton 95 Pf.
- 12 Stück Speiseteller 95 Pf.
- Spülbürsten-Garnitursauf Brett 95 Pf.
- 6 Speiseteller 95 Pf.
- 6 Abendbrotsteller 95 Pf.
- 1 Menage 95 Pf.
- Esbesteckgarnitur, 10 t. Löffel, Messer u. Gabeln 95 Pf.
- Hochf. Solinger Tafelbesteck, 5 teil., im Kart. 95 Pf.
- 10 Rollen Klosett-papier 95 Pf.
- 1 Küchen - Handtuch-Halter mit gesticktem Ueberhandtuch 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- Tischdecken, Filz mit Stickerei 95 Pf.
- Bettvorlagen, imitiert Perser 95 Pf.
- Sofakissen, gebumt Satin mit Volant 95 Pf.
- Gartenfischdecken schöne Muster 95 Pf.
- Weiße Damenhemden Achselschluß m. Spitzen 95 Pf.
- Weiße Damenbeinkleider m. Stickerei u. m. Spitze 95 Pf.
- Damenhemden, gestreift Barchent m. Spitzenbes. 95 Pf.
- Herren-Barchenthemden 95 Pf.
- Kinderwagen-Pilzdecke m. Stickerei 95 Pf.
- Taschentuch-Zierschürze türkische Muster 95 Pf.
- Wirtschaftschürze mit Volant, extra weit, hübsch besetzt 95 Pf.
- Wirtschaftschürze m. Träg., schöne Muster u. Bes. 95 Pf.
- Zierschürze m. Träger, aparte Muster, reich besetzt 95 Pf.
- Weisse Teeschürze mit Träger, reiche Stickerei und Einsätze 95 Pf.
- 1 Knabensportmütze 95 Pf.
- 1 Paar Hosenträger 95 Pf.
- 1 Knabenspazierstock 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken in schwarz, lederfarb. od. grau, Normal 95 Pf.
- 2 Paar grau wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 3 Paar grau b'wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 1 Herrenmütze, Kieler Form u. 1 Spazierstock 95 Pf.
- Emalle-Eimer, 28 cm neublau 95 Pf.
- Brennscheeren-Garnitur im Karton 95 Pf.
- 12 Stück Speiseteller 95 Pf.
- Spülbürsten-Garnitursauf Brett 95 Pf.
- 6 Speiseteller 95 Pf.
- 6 Abendbrotsteller 95 Pf.
- 1 Menage 95 Pf.
- Esbesteckgarnitur, 10 t. Löffel, Messer u. Gabeln 95 Pf.
- Hochf. Solinger Tafelbesteck, 5 teil., im Kart. 95 Pf.
- 10 Rollen Klosett-papier 95 Pf.
- 1 Küchen - Handtuch-Halter mit gesticktem Ueberhandtuch 95 Pf.

Für **95** Pfg.

- Tischdecken, Filz mit Stickerei 95 Pf.
- Bettvorlagen, imitiert Perser 95 Pf.
- Sofakissen, gebumt Satin mit Volant 95 Pf.
- Gartenfischdecken schöne Muster 95 Pf.
- Weiße Damenhemden Achselschluß m. Spitzen 95 Pf.
- Weiße Damenbeinkleider m. Stickerei u. m. Spitze 95 Pf.
- Damenhemden, gestreift Barchent m. Spitzenbes. 95 Pf.
- Herren-Barchenthemden 95 Pf.
- Kinderwagen-Pilzdecke m. Stickerei 95 Pf.
- Taschentuch-Zierschürze türkische Muster 95 Pf.
- Wirtschaftschürze mit Volant, extra weit, hübsch besetzt 95 Pf.
- Wirtschaftschürze m. Träg., schöne Muster u. Bes. 95 Pf.
- Zierschürze m. Träger, aparte Muster, reich besetzt 95 Pf.
- Weisse Teeschürze mit Träger, reiche Stickerei und Einsätze 95 Pf.
- 1 Knabensportmütze 95 Pf.
- 1 Paar Hosenträger 95 Pf.
- 1 Knabenspazierstock 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken in schwarz, lederfarb. od. grau, Normal 95 Pf.
- 2 Paar grau wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 3 Paar grau b'wollene Herren-Socken 95 Pf.
- 1 Herrenmütze, Kieler Form u. 1 Spazierstock 95 Pf.
- Emalle-Eimer, 28 cm neublau 95 Pf.
- Brennscheeren-Garnitur im Karton 95 Pf.
- 12 Stück Speiseteller 95 Pf.
- Spülbürsten-Garnitursauf Brett 95 Pf.
- 6 Speiseteller 95 Pf.
- 6 Abendbrotsteller 95 Pf.
- 1 Menage 95 Pf.
- Esbesteckgarnitur, 10 t. Löffel, Messer u. Gabeln 95 Pf.
- Hochf. Solinger Tafelbesteck, 5 teil., im Kart. 95 Pf.
- 10 Rollen Klosett-papier 95 Pf.
- 1 Küchen - Handtuch-Halter mit gesticktem Ueberhandtuch 95 Pf.

Für **45** Pfg.

- 1 Kammgarnitur, 3 teilig 45 Pf.
- 1 Sammetgummigürtel mit vornehmem Schloss 45 Pf.
- 1 Waschtuch - Matrosenkragen mit Einsätzen für Kinder 45 Pf.
- Damen-Blusen-garnitur, Kragen und Manschetten, reiche Stickerei 45 Pf.
- 1 Wasche-Stickrahmen mit 2 Röllchen Stickgarn 45 Pf.
- 1 apartes Gürtelschloss und 60 cm Gürtelgummi mit Golddurchzug 45 Pf.
- 1 Frisierkamm 45 Pf.
- 1 Staubkamm 45 Pf.
- 1 Zahnbürste 45 Pf.
- 1 Wandspiegel 45 Pf.
- 1 Portemonnaie und 1 Taschenspiegel mit Hülle 45 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe 45 Pf.
- 1 Paar Gurtantoffel 45 Pf.
- 2 Meter Blusenmusseline, schönes Muster 45 Pf.
- 1 Knabenschürze, gestreift, verschiedene Grössen 45 Pf.
- 1 Marktnetz, 1 Scheuertuch und 3 Stück Haushaltseife 45 Pf.
- Kinderhängeschürzen, hübsch besetzt, für das Alter von 1 1/2 bis 6 Jahren . . . durchweg 45 Pf.
- 1 Garnwinde und 1/2 Dose baumwollenes Stickgarn 45 Pf.
- 5 Stück Goldrandbecher, 1/4 Liter 45 Pf.
- 1 Kaffeesackhalter mit 3 Kaffeesäcken 45 Pf.
- 1 Kleiderbürste mit polierter Rückwand und 4 Stück Kleiderbügel 45 Pf.
- 2 grosse Rollen Toilettepapier und 1 braun lack. Kleiderhalter mit 3 Haken 45 Pf.
- 1 Wachstumswandschoner 45 Pf.
- 1 Wasserleitungs-Schoner 45 Pf.
- 3 Dtzd. Reiswecken 45 Pf.
- 2 Stück Glaswandbilder mit Metallrand und Kette 45 Pf.
- 1 grosser Küchenrahmen mit Topfbrett, 2 Leisten und 9 Haken 45 Pf.
- 1 Schiefertafel 45 Pf.
- 1 Federkasten 45 Pf.
- 1 Notizbuch 45 Pf.
- 1 Holzspardbüchse 45 Pf.
- 1 Paar prima Gummi Hosenträger für Herren, gestreift 45 Pf.

Für **45** Pfg.

- 1 Kammgarnitur, 3 teilig 45 Pf.
- 1 Sammetgummigürtel mit vornehmem Schloss 45 Pf.
- 1 Waschtuch - Matrosenkragen mit Einsätzen für Kinder 45 Pf.
- Damen-Blusen-garnitur, Kragen und Manschetten, reiche Stickerei 45 Pf.
- 1 Wasche-Stickrahmen mit 2 Röllchen Stickgarn 45 Pf.
- 1 apartes Gürtelschloss und 60 cm Gürtelgummi mit Golddurchzug 45 Pf.
- 1 Frisierkamm 45 Pf.
- 1 Staubkamm 45 Pf.
- 1 Zahnbürste 45 Pf.
- 1 Wandspiegel 45 Pf.
- 1 Portemonnaie und 1 Taschenspiegel mit Hülle 45 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe 45 Pf.
- 1 Paar Gurtantoffel 45 Pf.
- 2 Meter Blusenmusseline, schönes Muster 45 Pf.
- 1 Knabenschürze, gestreift, verschiedene Grössen 45 Pf.
- 1 Marktnetz, 1 Scheuertuch und 3 Stück Haushaltseife 45 Pf.
- Kinderhängeschürzen, hübsch besetzt, für das Alter von 1 1/2 bis 6 Jahren . . . durchweg 45 Pf.
- 1 Garnwinde und 1/2 Dose baumwollenes Stickgarn 45 Pf.
- 5 Stück Goldrandbecher, 1/4 Liter 45 Pf.
- 1 Kaffeesackhalter mit 3 Kaffeesäcken 45 Pf.
- 1 Kleiderbürste mit polierter Rückwand und 4 Stück Kleiderbügel 45 Pf.
- 2 grosse Rollen Toilettepapier und 1 braun lack. Kleiderhalter mit 3 Haken 45 Pf.
- 1 Wachstumswandschoner 45 Pf.
- 1 Wasserleitungs-Schoner 45 Pf.
- 3 Dtzd. Reiswecken 45 Pf.
- 2 Stück Glaswandbilder mit Metallrand und Kette 45 Pf.
- 1 grosser Küchenrahmen mit Topfbrett, 2 Leisten und 9 Haken 45 Pf.
- 1 Schiefertafel 45 Pf.
- 1 Federkasten 45 Pf.
- 1 Notizbuch 45 Pf.
- 1 Holzspardbüchse 45 Pf.
- 1 Paar prima Gummi Hosenträger für Herren, gestreift 45 Pf.

Für **45** Pfg.

- 1 Kammgarnitur, 3 teilig 45 Pf.
- 1 Sammetgummigürtel mit vornehmem Schloss 45 Pf.
- 1 Waschtuch - Matrosenkragen mit Einsätzen für Kinder 45 Pf.
- Damen-Blusen-garnitur, Kragen und Manschetten, reiche Stickerei 45 Pf.
- 1 Wasche-Stickrahmen mit 2 Röllchen Stickgarn 45 Pf.
- 1 apartes Gürtelschloss und 60 cm Gürtelgummi mit Golddurchzug 45 Pf.
- 1 Frisierkamm 45 Pf.
- 1 Staubkamm 45 Pf.
- 1 Zahnbürste 45 Pf.
- 1 Wandspiegel 45 Pf.
- 1 Portemonnaie und 1 Taschenspiegel mit Hülle 45 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe 45 Pf.
- 1 Paar Gurtantoffel 45 Pf.
- 2 Meter Blusenmusseline, schönes Muster 45 Pf.
- 1 Knabenschürze, gestreift, verschiedene Grössen 45 Pf.
- 1 Marktnetz, 1 Scheuertuch und 3 Stück Haushaltseife 45 Pf.
- Kinderhängeschürzen, hübsch besetzt, für das Alter von 1 1/2 bis 6 Jahren . . . durchweg 45 Pf.
- 1 Garnwinde und 1/2 Dose baumwollenes Stickgarn 45 Pf.
- 5 Stück Goldrandbecher, 1/4 Liter 45 Pf.
- 1 Kaffeesackhalter mit 3 Kaffeesäcken 45 Pf.
- 1 Kleiderbürste mit polierter Rückwand und 4 Stück Kleiderbügel 45 Pf.
- 2 grosse Rollen Toilettepapier und 1 braun lack. Kleiderhalter mit 3 Haken 45 Pf.
- 1 Wachstumswandschoner 45 Pf.
- 1 Wasserleitungs-Schoner 45 Pf.
- 3 Dtzd. Reiswecken 45 Pf.
- 2 Stück Glaswandbilder mit Metallrand und Kette 45 Pf.
- 1 grosser Küchenrahmen mit Topfbrett, 2 Leisten und 9 Haken 45 Pf.
- 1 Schiefertafel 45 Pf.
- 1 Federkasten 45 Pf.
- 1 Notizbuch 45 Pf.
- 1 Holzspardbüchse 45 Pf.
- 1 Paar prima Gummi Hosenträger für Herren, gestreift 45 Pf.

Für **45** Pfg.

- 1 Kammgarnitur, 3 teilig 45 Pf.
- 1 Sammetgummigürtel mit vornehmem Schloss 45 Pf.
- 1 Waschtuch - Matrosenkragen mit Einsätzen für Kinder 45 Pf.
- Damen-Blusen-garnitur, Kragen und Manschetten, reiche Stickerei 45 Pf.
- 1 Wasche-Stickrahmen mit 2 Röllchen Stickgarn 45 Pf.
- 1 apartes Gürtelschloss und 60 cm Gürtelgummi mit Golddurchzug 45 Pf.
- 1 Frisierkamm 45 Pf.
- 1 Staubkamm 45 Pf.
- 1 Zahnbürste 45 Pf.
- 1 Wandspiegel 45 Pf.
- 1 Portemonnaie und 1 Taschenspiegel mit Hülle 45 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe 45 Pf.
- 1 Paar Gurtantoffel 45 Pf.
- 2 Meter Blusenmusseline, schönes Muster 45 Pf.
- 1 Knabenschürze, gestreift, verschiedene Grössen 45 Pf.
- 1 Marktnetz, 1 Scheuertuch und 3 Stück Haushaltseife 45 Pf.
- Kinderhängeschürzen, hübsch besetzt, für das Alter von 1 1/2 bis 6 Jahren . . . durchweg 45 Pf.
- 1 Garnwinde und 1/2 Dose baumwollenes Stickgarn 45 Pf.
- 5 Stück Goldrandbecher, 1/4 Liter 45 Pf.
- 1 Kaffeesackhalter mit 3 Kaffeesäcken 45 Pf.
- 1 Kleiderbürste mit polierter Rückwand und 4 Stück Kleiderbügel 45 Pf.
- 2 grosse Rollen Toilettepapier und 1 braun lack. Kleiderhalter mit 3 Haken 45 Pf.
- 1 Wachstumswandschoner 45 Pf.
- 1 Wasserleitungs-Schoner 45 Pf.
- 3 Dtzd. Reiswecken 45 Pf.
- 2 Stück Glaswandbilder mit Metallrand und Kette 45 Pf.
- 1 grosser Küchenrahmen mit Topfbrett, 2 Leisten und 9 Haken 45 Pf.
- 1 Schiefertafel 45 Pf.
- 1 Federkasten 45 Pf.
- 1 Notizbuch 45 Pf.
- 1 Holzspardbüchse 45 Pf.
- 1 Paar prima Gummi Hosenträger für Herren, gestreift 45 Pf.

Für **45** Pfg.

- 1 Kammgarnitur, 3 teilig 45 Pf.
- 1 Sammetgummigürtel mit vornehmem Schloss 45 Pf.
- 1 Waschtuch - Matrosenkragen mit Einsätzen für Kinder 45 Pf.
- Damen-Blusen-garnitur, Kragen und Manschetten, reiche Stickerei 45 Pf.
- 1 Wasche-Stickrahmen mit 2 Röllchen Stickgarn 45 Pf.
- 1 apartes Gürtelschloss und 60 cm Gürtelgummi mit Golddurchzug 45 Pf.
- 1 Frisierkamm 45 Pf.
- 1 Staubkamm 45 Pf.
- 1 Zahnbürste 45 Pf.
- 1 Wandspiegel 45 Pf.
- 1 Portemonnaie und 1 Taschenspiegel mit Hülle 45 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe 45 Pf.
- 1 Paar Gurtantoffel 45 Pf.
- 2 Meter Blusenmusseline, schönes Muster 45 Pf.
- 1 Knabenschürze, gestreift, verschiedene Grössen 45 Pf.
- 1 Marktnetz, 1 Scheuertuch und 3 Stück Haushaltseife 45 Pf.
- Kinderhängeschürzen, hübsch besetzt, für das Alter von 1 1/2 bis 6 Jahren . . . durchweg 45 Pf.
- 1 Garnwinde und 1/2 Dose baumwollenes Stickgarn 45 Pf.
- 5 Stück Goldrandbecher, 1/4 Liter 45 Pf.
- 1 Kaffeesackhalter mit 3 Kaffeesäcken 45 Pf.
- 1 Kleiderbürste mit polierter Rückwand und 4 Stück Kleiderbügel 45 Pf.
- 2 grosse Rollen Toilettepapier und 1 braun lack. Kleiderhalter mit 3 Haken 45 Pf.
- 1 Wachstumswandschoner 45 Pf.</

Wöchentlich erscheinende
Illustrirte
belletristische
Unterhaltungs-
Beilage.

Sonntagsblatt

Beschränkung nach außen, Erweiterung nach innen,
Bedächtiges Handeln, verwegenes Sinnen,
Erwecken das Gute, das Edle gewinnen,
So dienst du dem Leben, so wird es dir dienen.

Th. D.



Rendant Wichmann.

Roman von J. F. Karwath.

Stadtkassenrendant Wichmann ging zum Dienst. Es war kurz vor acht Uhr, ein herbstlicher Morgen mit kühler Luft und bedecktem Himmel. Der Beamte überschritt den Luisenplatz und warf einen flüchtigen Blick auf die Neumeisterische Mädchenschule, die sich an der Ostseite befand; kleinere und größere Mädchen wanderten eilig auf das Tor zu, und im Hintergrunde tauchte die hastende Gestalt einer älteren Lehrerin auf. Nun bog Wichmann in die schmale Markt-gasse ein und befand sich gleich darauf in dem weiten Biered des Altmarktes, in dessen Mitte das Rathaus stand.

„Stadtkasse I, Zimmer 15“ stand auf der Türe, die in Wichmanns Bureau führte. Es war ein kahler, heller Raum mit der üblichen Ausstattung, den Pulken, Repositorien und richtigen Kassenschränken. Rechts führte eine Türe in das Neben-zimmer, wo mehrere Beamte arbeiteten, und die Ein- und Auszahlungen stattfanden. — Wichmann trat ein, hängte Hut und Paletot an den Garderobehaken, strich sich gewohnheitsmäßig über Bart und Haar, und trat dann an sein Pult. Sein dunkles hageres Gesicht trug den Ausdruck eines Menschen, der sich mit Ernst und Ruhe an sein gewohntes Tageswerk macht. Bald knirschte die Feder auf dem Papier.

Die Turmuhr schlug, die Töne klangen tief und summend durch das alte Haus und über den weiten Marktplatz. — Wichmann schaute auf, die Türe

hatte sich geöffnet. Einen Augenblick sah er scharf hin, dann erhob er sich sofort. Er wußte, was die beiden Herren, die eben eintraten, wollten; es galt den Akt, der sich alljährlich mit unumstößlicher Sicherheit und amtlicher Wichtigkeit wiederholte: die außerordentliche Kassenrevision. Es kam

weder überraschend, noch war es irgendwie verwirrend, keine Miene in dem dunklen Gesicht des Beamten verzog sich. Der eine der Dezerenten nahm die Kassenschlüssel in Empfang und ließ sich die Bücher vorlegen, die Schränke wurden geöffnet, die Beutel mit Gold nachgewogen, die Rollen und Scheine gezählt. In allen Kassenräumen herrschte eine leise, wichtige Aufregung, die sachte Gemüthlichkeit war fort und alle Wige verstummt. Mit scharfer Genauigkeit wurde überall Rechenschaft gefordert. Alles erwies sich in bester Ordnung. Nach einigen Stunden war der wichtige Akt vorüber, das Protokoll aufgenommen und unterzeichnet worden. Die Herren entfernten sich, und die Beamten atmeten auf.

Als Wichmann in der Mittagstunde sein Amtszimmer verließ, traf er auf dem Korridor mit dem Bureaudirektor Werner zusammen. Die beiden waren Jugendfreunde, hatten als Knaben zusammen in den Wälden gespielt und gemeinsam die Schulbank gedrückt. Auch später waren ihre Wege in gleicher Richtung gegangen. Dann hatte Werners Bahn scharfer und entschiedener geradeaus



Charlotte von Kalb, geb. Marschall.
(Zu ihrem 150. Geburtstag.)

Charlotte Sophie Juliane Freifräulein Marschall von Ostheim wurde geboren am 25. Juli 1761 zu Waltershausen im Grabfelde (Unterfranken), heiratete aus äußeren Rücksichten den ihrer unwürdigen französischen Major von Kalb. Sie ist bekannt durch ihre Freundschaft zu Schiller, der eine vorübergehende Leidenschaft für sie faßte. Nach mannigfachen traurigen Schicksalen fand sie durch die edle Prinzessin Marianne von Preußen ein Asyl im Schlosse zu Berlin, wo sie am 12. Mai 1843, seit 1820 erblindet, starb.

geführt. Infolgedessen war ihr Verhältnis im Lauf der Jahre etwas kühler geworden. Außerlich unterschieden sich die beiden Männer sehr voneinander, Wichmann sah älter, hagerer und ergrauter aus, seine Haltung hatte etwas Schlaffes. Werner war ein noch beinahe jugendlich aussehender Mann mit eleganten Bewegungen, rötlichem Schnurrbart und etwas selbstbewußt und überlegen blickenden blaßblauen Augen. Er war bei den Vorgesetzten sehr beliebt und unter den Kollegen wenigstens durchaus angesehen und respektiert, denn er verstand sich mit seltener Energie überall zur Geltung zu bringen. Sein Name hatte einen guten Klang und war in der Stadt sehr bekannt, man fand ihn in vielen Subskriptionslisten- und dem Vorstandsmitgliederverzeichnis einer Anzahl Vereine mit humanitären Bestrebungen. Werner war ein ausgezeichnete Redner, der seine Begabung in den Dienst jeder irgendwie Erfolg verheißenden und klangvollen Sache stellte. Seine persönlichen Verhältnisse waren tadellos. Frau Werner stammte aus guter, recht wohlhabender Familie, und die ältere seiner beiden Töchter war seit einigen Jahren mit einem Amtsrichter verheiratet.

Mit der gewandten Liebenswürdigkeit, die in seinem Wesen lag, und ihm zu vielen Erfolgen verholfen hatte, wendete er sich an den Rendanten:

„Nun, ist die Revision vorbei? Immer eine etwas umständliche Sache — na, das ist nun nicht anders. — Wenn ich nicht irre, waren Sie gestern nicht in der Sitzung?“

Wichmann sah auf. Ein nervöses Zucken lief über sein Gesicht und verschwand im Barte, sekundenlang hatten seine dunklen, scharf herausgearbeiteten Züge, herbe, tiefe Linien.

„Ich war zu Hause festgehalten, Herr Direktor. Ich habe Besuch, mein ältester Sohn ist da.“

Der Direktor kniff die hellen Augen blinzeln zusammen.

„Ah so,“ sagte er, „wohl auf Ferien? Das ist recht. Immer nett, wenn die erwachsenen Kinder ihr Elternhaus nicht vergessen. Sehr erfreulich, nicht?“

„Gewiß,“ sprach Wichmann abgebrochen.

Sie näherten sich dem Ausgange des Marktplatzes und Werner blieb stehen.

„Hier müssen wir uns wohl trennen, Sie haben ja einen anderen Weg. Sagen Sie, werden Sie nicht auch gelegentlich nach der oberen Stadt ziehen? Ich meine, die Gegend ist bedeutend angenehmer?“

Wichmann zuckte die Achseln.

„Ich bin mit meiner Wohnung ganz zufrieden, Herr Direktor, fühle mich da recht wohl. Übrigens ist mir die obere Stadt auch viel zu kostspielig.“

Werner lächelte wohlwollend.

„So — nun, es wird so schlimm nicht sein. Ich weiß, Sie sparen gern.“

„Ich muß es auch, Herr Direktor,“ entgegnete der Beamte.

„Mahlzeit,“ sagte Werner abschiednehmend. „Lassen Sie sich die Mittagsruhe gut bekommen. Auf Wiedersehen.“

Nach einiger Zeit hatte Wichmann seine Wohnung erreicht. Die Straße hieß „Am Wall“ und lag im äußersten Norden der Stadt, dicht vor dem starken Gürtel von Festungswerken, der sie einschloß. Vier Reihen alter Kastanienbäume überschatteten das Pflaster, ließen die Sonne nur gedämpft zu den Häusern und hielten im Frühjahr ihre steifen, hellen Blütenkerzen an die Fenster. Die Wohnungen hatten in ihrer Lage viel Anziehendes und waren vor allem billig.

Wichmann wohnte seit langen Jahren im dritten Stock eines der Häuser, und die nicht eben große Wohnung reichte knapp für die zahlreiche Familie. Vor der Korridortür angelangt, stand Wichmann einen Augenblick rastend. Flur und Treppe sahen tadellos sauber aus, das Licht fiel hell durch die Fenster und das gravierte Messingschild glänzte neben dem stummen Knopf der Klingel. Von innen klang, rasch wieder verhallend, der Ton einer Frauenstimme. Wichmann steckte den Drücker ein, öffnete, überschritt den schmalen Korridor und trat in ein gegenüberliegendes, helles, vieredriges Zimmer.

„Guten Tag, Mädchen.“

„Guten Tag, Otto,“ erwiderte die Schwester den Gruß. „Wir können gleich essen. Ich bringe sofort alles herein.“

Milchen Wichmann war unverheiratet und lebte seit Jahren in dem Hause des Bruders, dessen Wirtschaft sie zum größten Teile allein führte. Sie war ungefähr vierzig Jahre alt und eine kleine, schmächtige Person mit flinken Bewegungen, energischen Zügen und merkwürdig entschieden und willensvoll blickenden Augen. Ihr ganzes Wesen zeigte das Selbstbewußtsein, das praktisch veranlagte Menschen oft haben, die mit dem Leben im allgemeinen immer gut fertig werden.

„Ist Eva schon da?“ fragte der Rendant zum Fenster tretend.

Milchen schüttelte den Kopf.

„Nein. Aber ihre Schule ist aus, ich denke, sie muß bald kommen.“

Eine Tür knarrte, und der Mann wandte sich hastig. Milchen hatte das Zimmer verlassen; an ihrer Stelle stand nun eine schlanke Frau in den Vierzigern. Sie hatte ein sehr feingekammtes Gesicht, in dem nur der weiße Teint auffiel, störend und würdelos wirkten die Stirnhaare, die in leichten Wellen bis zu den scharf gezeichneten Augenbrauen gingen, das übrige Haar, tiefschwarz und voll, war am Hinterkopf locker zu einem kauschigen Knoten gefaßt. Die Frisur war nicht ganz modern, aber sie stimmte im Grunde eigenartig zu dem feinen Profil und der ganzen Form und Haltung des Kopfes. Die Frau trug ein stark verbrauchtes Morgenkleid von lila Farbe, das ihr ebenfalls merkwürdig gut stand, in der Hand hielt sie ein Glas mit losen, farbigen Ästern, das sie auf den Tisch zwischen die Teller setzte.

„Guten Tag, Otto,“ sagte sie dabei mit etwas tiefer, angenehmer Stimme.

Der Gatte erwiderte den Gruß, seine Brauen hatten sich unwillkürlich zusammengezogen. Mit einem Blicke voll verhaltener Dürsterteit folgte er ihren Bewegungen. Milchens tadellose Tischordnung war zerstört, die blanken Bestecke verschoben, auf einigen Tellern lagen feuchte, rosa Blättchen, die infolge der hastigen Bewegungen zerstreut waren. Die rosa und lila Blumen nahmen sich etwas merkwürdig aus auf dem gebrauchten Tischtuch, inmitten der dichtgedrängten, kleinbürgerlichen Rutzgeräte. Milchen, die eben wieder eintrat, stuchte nur unmerklich, dann stellte sie wortlos die Ordnung wieder her. Die Frau stand an einen Stuhl gelehnt und sah lässig zu.

Jetzt schlug draußen die Glocke an. Wichmann redete sich empor, und eine warme Helle kam unwillkürlich in seinen Blick.

Eva Wichmann trat ein. Sie war ein mittelgroßes, schlankes Mädchen mit feinen Zügen, bernsteinhellen Augen und bräunlichem Haar. In ihrer ganzen Art lag nichts Blendendes, sie fiel nicht auf, ihr Reiz war verschlossener und intimer, er lag in der feinen schlanken Anmut der Bewegungen, der Kopfhaltung, in einem eigentümlich tiefen, geraden Ausblick, den die Augen manchmal hatten.

„Guten Tag,“ sagte sie freundlich. „Papa ist schon da? Habt ihr gewartet? Ich hatte noch eine Besprechung mit Fräulein Reumeister.“

Sie gab dem Vater die Hand, die Mutter sah gleichmütig zur Seite.

„Nun können wir essen,“ sprach Milchen, „da sind auch die Kleinen —“

Es waren zwei Knaben von zehn und zwölf Jahren, der Typus der Gymnasiasten, dem Vater sehr aus dem Gesicht geschnitten, ferner ein etwa vierzehnjähriges Mädchen, das nett und intelligent aussah und etwas verändert das Profil der Mutter zeigte.

Milchen richtete, von Eva unterstützt, das Essen an. Frau Wichmann spielte mit Messer und Gabel und sah unruhig nach der Tür.

„Ist Bodo benachrichtigt worden?“ fragte sie endlich mit ihrer dunklen Stimme.

Milchen hob ihr erhitztes Gesicht flüchtig vom Bratenteller auf: „Ich hab' zweimal an seine Tür geklopft,“ sagte sie kurz. Jetzt klang ein Schritt auf dem Korridor, und gleich darauf trat ein junger Mensch ein. „Mahlzeit,“ sagte er.

Bodo Wichmann war zweiundzwanzig Jahre alt. Seine Züge zeigten eine starke Ähnlichkeit mit denen der Mutter, es waren derselbe reine Schnitt und die gleichen dunklen Augen, das Haar war kurz geschoren und ging spitz in die Stirn hinein, ein dunkles Bärtchen zierte die Oberlippe. Er war ein sehr hübscher und auffallend eleganter Mensch.

„Schon alle da?“ sagte er leicht mit flüchtigem Blick auf den Tisch. „Ich habe noch ein paar Ansichtspostkarten geschrieben.“

Er nahm Platz. Die Blumen standen dicht vor seinem Teller, er tippte darauf und sah die Mutter belustigt an.

„Donnerwetter — gilt das mir? Das ist aber nett. Famos. Wenn ich wiederkomme, bring' ich dir welche aus Berlin mit!“

Sie lachte. Man sah ihre schönen Zähne.

„Wann fährst du?“ fragte der Vater kurz.

Bodo streifte ihn mit flüchtigem Blick.

„Jedenfalls morgen früh, dann bin ich bis Mittag dort.“

„Bis übermorgen hast du Urlaub?“ fragte der Vater.

„Ja. Nur die paar Tage — schrecklich schäbig von dem Alten. „Dafür muß man nun das ganze Jahr schufsten —“ Er sah die älteste Schwester an. „Na, Eva, weißt du — du müßtest doch auch mal mit! Das wäre doch 'ne Abwechslung, nicht? So hast du doch verwünscht wenig vom Leben.“

Milchen sah auf. „Eva mit dir nach Berlin —“

Er lachte gutmütig. „Na, na, ich will ja nicht zureden.“

Dann begann er von Berlin zu erzählen, in einem leichtem Jargon und so, wie sich die Weltstadt im Gehirn eines jungen, unternehmenden Kontorgehilfen spiegelt. Frau Wichmann hörte angeregt zu, Messer und Gabel lagen auf dem Teller, ihre dunklen Augen blickten weit. Die Kinder fragten immer lebhaft dazwischen, Milchen kam dann und wann mit einer schnellen, unverkennbar spöttischen Bemerkung, nur der Rendant und Eva schwiegen.

Dann hob Milchen die Tafel auf, Eva half ihr beim Abdecken, während Frau Wichmann sich in das Hinterzimmer zurückzog, das sie als Aufenthaltsort für gewöhnlich bevorzugte. Bodo folgte ihr, die beiden hatten sich immer viel zu erzählen.

Wichmann hörte ihre Stimmen gedämpft herüberklingen. Er hielt heute keine Mittagsruhe, die hagere Gestalt in einen Hausrock gehüllt, die Hände auf den Rücken gelegt, ging er in dem hellen Wohnzimmer, durch dessen Fenster die Wälle sahen, unablässig auf und nieder.

Vor Jahren hatte Wichmann, als eben angestellter Beamter, mit der einzigen Schwester zusammengewohnt, die Eltern waren tot, und Milchen führte dem Bruder mit eifriger Gewissenhaftigkeit den kleinen Haushalt. Daß Otto einst heiraten und eine Familie gründen würde, schien ihr zweifellos, und sie wartete es mit Seelenruhe ab. Wichmann war ein solider, besonnener Mensch, der genau rechnete und in keiner Beziehung über die Grenzen seiner kleinbürgerlichen Existenz hinausstrebte. Kein Zug nach etwas Ungewöhnlichem und Außerordentlichem war in ihm, er dachte nichts anderes, als was in seinem Interessenskreis lag, und war mit Selbstverständlichkeit und ohne Zweifel in das Geleise eingebogen, in dem sich schon das Leben seines Vaters und Großvaters tadellos bewegt hatte.

Vermögen war nicht in der Familie, aber alle hatten mit dem Erworbenen genau hausgehalten; das Sparsame und Behutsame lag den Wichmanns im Blute, keiner wagte gern einen Schritt ins Unsichere. Auch die beiden Geschwister waren von dieser Art, verstanden sich gut, lebten zufrieden und sahen in der Zukunft eine freundliche Bildreihe.

Da ereignete sich das Unerwartete. Der kalte Regenschauer eines Oktoberabends hatte Wichmann in ein Lokal getrieben, das unweit seines Amtsgebäudes lag, das er aber sonst nie besuchte. Es hieß „Odeon“ und war eine Singspielhalle dritten Ranges, welche die besuchten, die eine leichte und

freie Kunst — wenn von Kunst überhaupt die Rede sein konnte — liebten. In dem verräucherten Lokale lernte Wichmann seine Frau kennen. Sie stand auf der kleinen Bühne und sang mit viel Schik und Charme aktuelle Couplets.

Auf dem Zettel war sie als Tosta Georgette aufgeführt. Sie war schön, von einer schlanken, dunklen, rassistigen Art, die dem ruhigen Manne allmählich eine fremde Hitze durch den Körper jagte. Er starrte sie an, klatschte unbewußt begeistert und nahm mit merkwürdigem Prickeln wahr, daß ihre Blicke ihn unter der reichlichen Zahl alter und junger Männer im Saale ganz besonders herauszufinden schienen. Am nächsten Abend ging er wieder hin. Einige Wochen später sprach er zu Milchen von ihr, in einer unbeholfenen, halb scherzhaften Weise und prüfendem Blick, was ihr nicht weiter auffiel. Gerade in jener Zeit hatten ihre Zukunftspläne bestimmtere Formen angenommen, es handelte sich um ein junges Mädchen aus guter, sehr wohlhabender Familie, die sie sich zur Schwägerin ausersehen hatte. Es war hübsch, gut erzogen und schien alles das zu besitzen, was für eine künftige Frau Wichmann nötig war. Milchen bemühte sich lebhaft, Otto auf sie aufmerksam zu machen, und übernahm im Eifer seine merkwürdige Zerstreuung. Über Wichmann war inzwischen eine gewaltige Leidenschaft hinweggegangen, sein Wesen war bis in die fremdesten Tiefen aufgerührt, er kannte sich selbst kaum mehr. Tod und öde schien ihm Milchens geordnetes Heim, in dem ihr Reiz und süßer Zauber fehlten. Er kam bald auf den Standpunkt, auf den ihn Leidenschaft, Ehrgefühl und die ganze Grundlage seines Wesens drängten: seine Verpflichtungen in solider Weise einzulösen.

Zu Hause gab es einen wilden Sturm, Milchen hatte zuerst gelacht und dann, als sie den wahrhaftigen Ernst seines Entschlusses erkannte, durch Vorwürfe und Spott daran zu rütteln gesucht. Es war aber das Verkehrteste, was sie tun konnte, denn sie zeigte ihm recht deutlich den Gegensatz zwischen ihrer groben, trockenen Alltäglichkeit und der feinen Grazie der Fremden.

Wichmann machte die Sängerin zu seiner Frau. In Wirklichkeit hieß „Tosta Georgette“ Marie Georgi und stammte aus dem Osten der Provinz. Was sie bewog, den Antrag des Beamten anzunehmen, darüber zergrübelte er sich später lange Zeit den Kopf, sie war nicht mehr ganz jung, und so reizte sie wohl nach den wild durchbrausten Jahren die Vorstellung einer gesicherten Zukunft — denn daß sie ihn liebte, mehr oder in anderer Weise, als die vielen, die sie bewundert hatten — über diese Täuschung ging er später mit matter Resignation hinweg, Milchen zog mit ihrem gesamten Eigentum aus und wartete mit Schadenfreude und Bangen die Folgen der großen Torheit ab.

Sie ließen nicht lange auf sich warten. Zunächst schwelgte Wichmann freilich in dem seligsten Glücksbewußtsein.

Dann kam die Geburt des Kindes. Wichmanns hohe Empfindungen senkten sich bis zum Niveau der alltäglichen Familienfreude. Der Rausch verflog, alles Übertriebene und seiner Natur nur Geliebene löste sich sicher los. Er verlangte jetzt wieder das Einfache und Engbegrenzte, das er gewohnt und in dem die Zukunft nur für ihn verständlich war.

Da zeigte sich Maries Unzulänglichkeit. Anfangs entschuldigte und begriff er sie, bemühte sich ehrlich und eifrig, sie anzulernen und in ihre Pflichten einzuführen, suchte sie auch auf nachahmenswerte Beispiele aufmerksam zu machen. Vor kurzem hatte sein Freund Werner geheiratet, und zwar jene junge Dame, die Milchen sich dereinst zur Schwägerin gewählt hatte. Wichmann hätte seine Frau da gerne eingeführt und ihr Anschluß verschafft, mußte aber bald erkennen, daß dies unmöglich war. Einesteils scheiterte sein Bemühen an dem kühlen Widerstand des jungen Paares, andererseits mußte er sich selbst sagen, daß Marie, so wie sie gegenwärtig war, nicht in die geregelte, gute Häuslichkeit der beiden paßte. Täglich sah er deutlicher die Lücken ihrer Erziehung und Bildung, sie dachte und empfand völlig anders als er. Sie hatten das Leben bisher von zwei entgegengesetzten Seiten aus angesehen, jetzt bemühte er sich, sie zu sich herüberzuziehen und an seinen Standpunkt zu gewöhnen. (Fortsetzung folgt.)

Die ehrlichen Feinde.

Stizze von E. Fahrenow-Berlin.

Der brave alte Briecken war recht krank. Das ganze Dorf wußte, daß nichts mehr für ihn zu hoffen war, und daß er sich ganz klar über seinen gefährlichen Zustand war. Denn



Überblick über einen Teil der Hedenkunstwerke eines französischen Gärtners.

In der Nähe von Versailles hat ein Gärtner nach jahrelanger Mühe diese Sammlung von Figuren und Bauwerken aus Heden zustande gebracht, die sich beim Anblick gleichsam als eine wunderliche Gruppe formieren. Um die Figuren immer in diesem Zustand zu erhalten, gehört große Sorgfalt und viel Arbeit dazu, da die neuwachsenden Triebe regelmäßig weggeschnitten werden müssen.

er hatte den Herrn Notar aus der Kreisstadt holen lassen und sein Testament gemacht.

Der Herr Notar war fast ebenso alt wie Jost Briecken, und er kannte die Dörfler der Gegend recht gut, da er sie oft genug auf Herz und Nieren geprüft hatte. Vielleicht war es ein Ausfluß dieser seiner allgemeinen Menschenkenntnis, vielleicht aber hatte er auch Jost Briecken gegenüber seine besondern Gründe. Gewiß ist, daß er ihm nach vollzogenem Notariatsakt ins Gewissen redete.

„Brieckens Vater,“ sprach er zu ihm, „Ihr habt in Eurem Leben zwar jedenfalls nichts Furchtbares begangen, und an den Himmel habt Ihr Euer Lebtage wohl auch nicht allzu viel gedacht, aber sicher ist sicher! Ich an Eurer Stelle würde jetzt noch gutmachen, was gutzumachen ist!“

„Ja, Herr Rat,“ erwiderte der Kranke hüstelnd, „so schnell sterbe ich aber noch nicht.“

„Ach so! Ihr denkt, das ließe sich noch in der allerletzten Minute nachholen! Na, wenn Ihr Euch da man nicht verrechnet! Da drüben gibt es kein Knapsen und kein Handeln! Wenigstens erleichtern könntet Ihr Euer Gewissen und mit denen, die Ihr geschädigt habt, Frieden schließen. Im übrigen bin ich ja natürlich nicht Euer Seelsorger und habe mich um Euer ewiges Heil nicht zu kümmern! Adieu, seht zu, daß Ihr noch mal wieder auf die Beine kommt!“

Nun war das solche Sache mit Brieckens Vater. Er dachte zwar langsam, aber er dachte gründlich. Daher kam es, daß er sich die mahnenden Worte des Notars noch viele Tage lang im Kopfe umhergehen ließ, und daß sie nach und

nach so gewichtig und mächtig wurden, wie eine donnernde Predigt. Wirklich, das mit dem ewigen Heil, das mußte man doch überlegen! Es war doch keine angenehme Aussicht, so an die zehntausend Jahre oder mehr immerfort in der Hölle sitzen zu sollen, bloß weil man es versäumt hatte, zur rechten Zeit — das heißt also, kurz vor seinem Tode — in sich zu gehen und zu bereuen!

Briecken beschloß nach acht Tagen, in sich zu gehen. Das war nicht so besonders umständlich, denn es gab da keine versteckten Abgründe und Winkel, sondern ein ganz ordentlich geführtes, bisher höchst erfreuliches Konto. Ganz genau wußte der alte Halbbauer, wo und um wieviel er die Leute betrogen hatte! Das taten sie ja alle, warum sollte er es nicht tun? Natürlich nannte man es nicht Betrug — es war doch auch eigentlich gar keiner. Wenn man beim Zumessen knappte oder auch gelegentlich mit Wage oder Scheffel kleine Kunstgriffe vornahm — na, war das etwa eine Sünde?

Bloß jetzt, so nahe an der unbequemen Möglichkeit, „abzuschrummen“, wie es Nachbar Fettienn nannte, da kam es einem plötzlich so unerlaubt vor.

Schwer war es nicht, sich zu besinnen, nein, gar nicht. — Denn bei jedem so gewonnenen Vorteil hatte Briecken sich sorgfältig herausgerechnet, wieviel er profitiert hatte. Kopf-rechnen konnte er ganz fein. Und wo es nicht mit dem Kopf-rechnen ging, da konnte man es mit einem Stückchen Kreide um so besser. Rund herum waren es so an die dreitausend Mark, die er sich zusammengegaunert hatte; ein Resultat, das ihn bisher immer mit großer Zufriedenheit erfüllt hatte.

Und gerade jetzt sollte ihm diese stille Freude verdorben werden? Nein, das wollte er sich doch nicht gefallen lassen! Wenn es denn schon sein mußte, nun gut, so wollte er seinen



Die Krönungsrobe der Königin Mary von England.

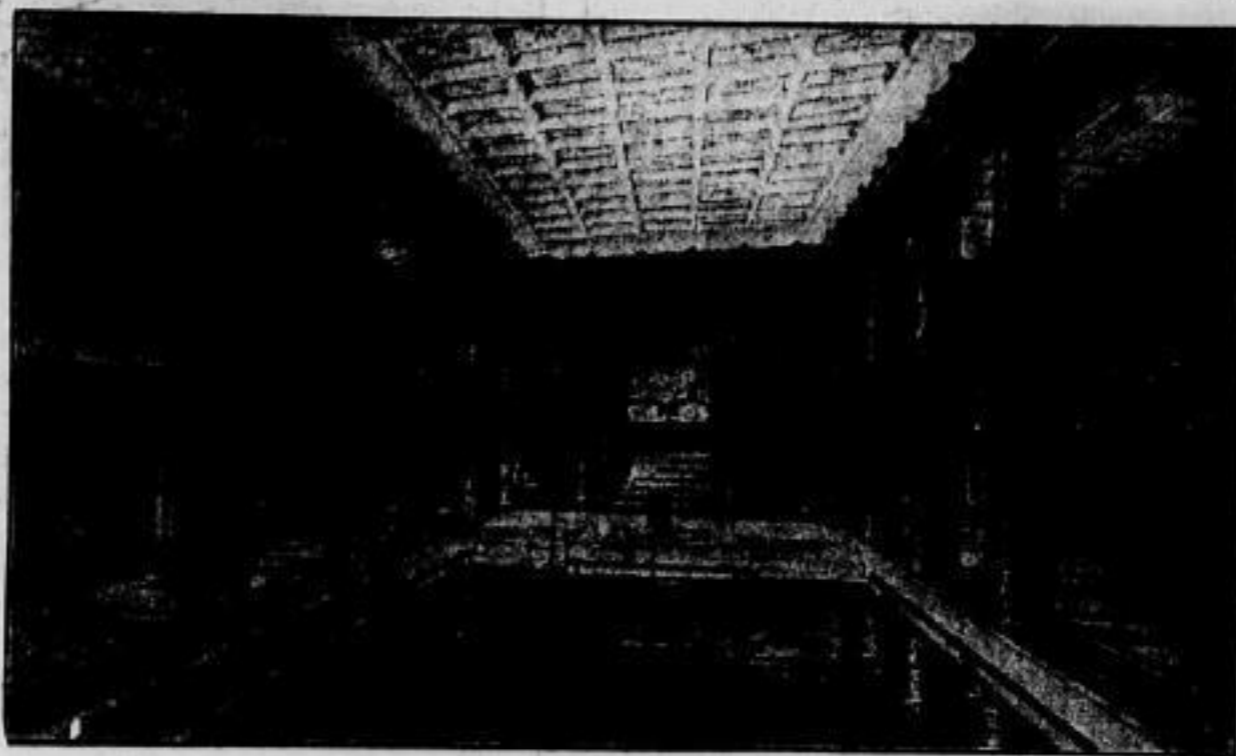
Über ein Jahr lang waren unzählige fleißige Hände beschäftigt, die Robe herzustellen, die die Königin Mary bei den Krönungsfeierlichkeiten trug. Die goldene Stickerei der Robe stellt die Wappenzeichen der vereinigten Königreiche England, Schottland und Irland dar, die den in der Mitte befindlichen Stern von Indien umrante. Die Schleppe ist 5 Meter lang und mit aus gesucht wertvollem Hermelin verbrämt.

Frieden mit dem Himmel machen und tüchtig bereuen. Denn auf das Bereuen kam es ja an, das hatte er noch aus der Schulzeit her behalten. Und der Herr Notar hatte auch gesagt, daß er Frieden machen müsse mit denen, die geschädigt waren.

Im — eigentlich kam da hauptsächlich Mutter Hooft in Betracht. Das war seine Nachbarin, eine betriebsame, grauhaarige Witwe, die so geldgierig war, daß man ihr nachsagte, sie äße Sonnabends Klöße von Staub mit Peterklee. Das war aber nur eine Verleumdung.

Hooks Mutter hatte an die vierzig Jahre lang von Nachbar Briezen alles gekauft, was sie brauchte und nicht gerade selbst zog. Baute sie Roggen und Kartoffeln, so baute Briezen auf seinem schweren Bruchboden Weizen und Hafer. — Sie kaufte und verkaufte jahraus jahrein alles, was wuchs, inklusive Hühner und Ferkel.

Ah ja, und gerade Hooks Mutter hatte Briezens Vater recht ergiebig übers Ohr gehauen, wie er sehr wohl



Das prachtvolle Schwimmbassin in dem neuen Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Imperator“.

Der Luxus auf den Schnelldampfern der beiden größten deutschen Schiffahrtsgesellschaften wird immer komfortabler. Wir sehen im Bilde ein wunderbar ausgestattetes Schwimmbassin von beträchtlicher Größe, in dem die Passagiere täglich ihre Schwimmübungen vornehmen können.



Eine neue Universität in Venezuela.

Trotz der vielen inneren Krisen in der Republik Venezuela wird die Pflege der Wissenschaften dort nicht vergessen. In der Hauptstadt Caracas ist kürzlich eine neue Universität errichtet worden.

Die kleinsten Menschen und Pferde der Welt.

Eine eigenartige Schaustellung konnte man kürzlich in einem Etablissement in der Nähe Berlins besichtigen. Ein Impresario hat nämlich die kleinsten Menschen und Tiere aus aller Herren Länder zu einer Truppe vereinigt, mit der er interessante Schaustellungen gibt.



wußte! Doppelt unrecht war das von ihm gewesen, in Anbetracht dessen, daß sie eine Wittib war, die den stützenden, starken Arm des Gatten entbehren mußte. Und noch eins fiel dem sterbenden Briezen jetzt recht schwer auf die Seele: er selbst hatte doch nur einen Sohn, dem es recht gut ging, denn er war Schmied, und Handwerk hat einen goldenen Boden, besonders dann, wenn man merkwürdige Talente dabei hat. Mutter Hooft aber hatte sechs Kinder, für die sie geizte und arbeitete. Zwar waren sie alle ebenfalls längst erwachsen und halfen in der Wirtschaft und beim Handel; aber immerhin — es wäre doch besser gewesen, wenn man gerade ihr nicht so arg das Fell über die Ohren gezogen hätte!

Also von den Erinnern gepackt, schleppte sich Briezen noch einige Tage hin, und dann schickte er seine alte Magd herum zu seiner Nachbarin mit der Botschaft, es ginge ihm recht schlecht, und sie möchte doch einmal zu ihm kommen. — — —

Hooks Mutter band rasch eine reine, blaue Schürze vor, nahm zur Vorsorge ein buntes Taschentuch mit, denn bei einem Sterbenden ging es doch mitunter so rührsam zu, daß man ein Schnupftuch brauchte, was sonst natürlich an Wochentagen nie der Fall war. Dann trat sie bei ihm ein, etwas wie ein zuversichtliches Lächeln auf dem harten Gesichte.

„Na, Briezens Vater,“ sprach sie ihn an, „Ihr werdet doch keine Dummheiten machen?“

„Ja, ja,“ meinte der Kranke, „nun ist es richtig so weit! Ich muß sterben, Hooks Mutter!“

„Ih ja, sterben müssen wir alle!“ bemerkte sie treffend. „Aber was Euch fehlt, das ist doch bloß so'n bitsken Reizen! Dadran stirbt man nicht!“

Beinahe hätte er sich auf seinem Totenbett geärgert. Das war auch so eine von den Ungewohnheiten seiner Nachbarin, daß sie nie andere Leute als krank gelten lassen wollte! — Bloß was ihr fehlte, ja, das galt! Briezen nahm sich aber zusammen und behielt seine wehmütige Leidensmiene bei, wie man sie zum Beichten braucht.

„Nachbar'n,“ sagte er, „es geht ja nun zu Ende, und da wollte ich Euch sagen, daß es mir eigentlich leid tut, daß wir immer sozusagen Feinde gewesen sind.“

„Nanu?“ protestierte sie, „was fällt Euch denn ein, Briezen! Wo wir unser ganzes Leben doch immer miteinander gehandelt haben? — Feinde? Neel! Freunde, dent' ich, sind wir doch wohl gewesen.“

„Kann ich nicht finden,“ sagte er trocken. Darauf besann er sich wieder, daß er vor seinem seligen Ende stand und sprach weiter: „Ich will nun auch noch alle Leute abbitten, denen ich vielleicht unrecht getan habe. Man möchte ja doch gern in den Himmel kommen!“

Schon hatte Hooks Mutter das bunte Schnupftuch hervorgezogen und führte es an die Augen.

„Da kommt Ihr auch ganz gewiß hin!“ knarrte sie. Sie konnte ja nicht dafür, daß sie solche rostige Stimme hatte! Und richtig, da fiel es ihr wieder ein, daß ihr Nachbar sie früher immer damit aufgezoogen und sie einen „Wetterhahn“ genannt hatte; denn der einst vergoldete Wetterhahn auf dem Kirchturm knarrte just wie sie. Und die Dorfjugend hatte wonnekreisend den Beinamen aufgegriffen und so lange ihr nachgerufen, bis ein durchgreifendes Strafgericht mit Hilfe der Gänsepeitsche ihr Ruhe verschafft hatte.

Unendlich milde war der Ton gütiger Nächstenliebe, mit dem sie sprach:

„Macht Euch doch keine Sorgen, Nachbar! Ihr war't doch stets ein braver Mann! Und Ihr kommt ganz gewiß in den Himmel!“

Alein trotz dieser wiederholten Versicherung blieb er dabei: „Schlecht war ich, Hooks Mutter! Grundschiecht! Ein rechtes Rabenaas!“

„Ih wo!“ sagte sie. Aber es klang nur recht matt.

„Ich wollte Euch also, bevor ich sterbe, abbitten, was ich Euch getan habe. Nämlich — hm — nämlich — so ganz gerecht und ehrlich bin ich nicht immer gewesen, wenn ich Euch Korn und anderes verkauft habe.“

Hooks Mutter fand dies so rührend, daß sie sich noch heftiger schnäuzte als vorher.

„Laßt man, laßt man!“ murmelte sie. „Sie machen es ja alle nicht besser!“

„Mir tut es aber sehr leid!“ beharrte Briezen, „ich be-reue es ganz schrecklich! Ich kann auch nicht ruhig sterben, wenn Ihr mir nicht verzeiht!“

„Ich verzeihe Euch ja!“ schluchzte Mutter Hook. „Ich sage Euch ja bloß, betrügen tun sie alle! Ihr seid gerade man ebenso'n Gauner gewesen, wie alle andern auch!“

Dies schluckte der Sterbende tapfer hinunter. — Ja, er fuhr in eigensinniger Beichtsucht fort:

„Bei jedem Scheffel Weizen habt Ihr zu wenig bekommen, Hooks Mutter! Ich hatte einen — hm — einen Scheffel, wo 'n bitsken weniger reinging als mußte.“

„Ja, ja, ich weiß!“ murmelte die Nachbarin, die in dieser weihewollen Stunde schier auseinanderging vor Nachsicht. „Und mit dem Gewicht habt Ihr es gerade so gemacht, Briezens Vater! An Eurer Wage fehlte auch irgend was — so'n bitsken zu wenig war es allemal!“

„Ja — ich will's ja auch nicht abstreiten! Dadrum habe ich Euch ja herkommen lassen, Hooks Mutter, damit wir uns noch vor meinem Ende versöhnen sollten. Ihr müßt es mir sagen, daß Ihr mir verzeiht, sonst finde ich keine Ruhe im Grabe.“

Unter strömenden Tränen reichte ihm die Witwe die Hand:

„Sprecht nicht mehr davon, Nachbar, ich verzeihe Euch von Herzen gern. Und ich will es nun auch gestehen — ich habe's immer gewußt, daß Ihr mich behumst habt!“

„Was?“ fragte der Kranke über alle Maßen erstaunt. „Ihr habt es gewußt und habt es Euch gefallen lassen?“

„Nu nee,“ murmelte Frau Hook unter Tränen, „das habe ich ja gerade nicht gemacht. Ich habe mich eben schadlos gehalten! Nämlich — hm — nämlich — Eure Scheune, die stößt doch an meinen Stall an. Ja — und da bin ich denn manchmal durch ein Loch, das hinter meinem Strohhäufen nicht zu sehen war, in Eure Scheune gekrochen und habe — na, habe mir das Maß voll genommen, was Ihr mir zu knapp gegeben hattet!“

Erschrocken fuhr sie im nächsten Augenblick zusammen und starrte den Sterbenden an. Der war krebsrot im Gesicht geworden und funkelte sie aus bösen, trillen Augen an:

„Pfui!“ schnarrte er sie an. „Pfui, Hooks Mutter! Das hätte ich mein Lebtag nicht von Euch gedacht, daß Ihr so ein heimtückisches Diebsluder war't!“

Die Tränen in den Augen der Witfrau trockneten augenblicklich. Aber sie blieb doch noch milde, denn man mußte einem Sterbenden seine Worte nicht nachtragen.

„Na, Ihr müßt nun nicht auf Eurem Sterbebette schimpfen,“ sagte sie ruhig. „Es ist Euch doch auch gewiß lieb, daß Ihr nun keine Schuld mehr gegen mich mit ins Grab zu nehmen braucht, nicht wahr?“

Briezens Vater hustete und rieb sich die rheumatischen Arme, aber er antwortete nicht mehr. Ja, nachdem sein Anfall vorüber war, winkte er ihr nur ganz matt, sie möge jetzt gehen, er sei zu angegriffen, um weiter zu sprechen.

Raum aber war sie hinaus, da rief er seine Magd herein und schrie sie an:

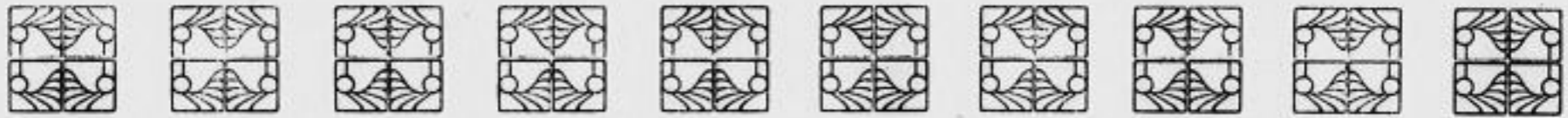
„Sofort gehst du mit dem Knecht in die Scheune und siehst nach, wo da eine schadhafte Stelle in der Mauer ist, nach Hooks Seite hin. Und die wird mir zugemauert! Ab doppelst! — Nein, dreifach! — So ein Diebs . . .“

Hier verschweigt die Geschichte die weiteren Äußerungen des reumütigen Kranken.

Von Stund an aber besserte sich seine Gesundheit. Der schreckliche Arger hatte ihm offenbar das Blut aufgefrischt, so daß er sich nach einigen Tagen erheben und nach einigen Wochen wieder in alter Frische seiner Arbeit nachgehen konnte.

Zwischen Briezens Vater und Hooks Mutter aber herrschte seit der feierlichen Beichtstunde gar keine heimliche Feindschaft mehr, sondern eine ganz offene und ehrliche.

Und dabei standen sich beide Teile viel besser als vorher.



Als
Da
Se
Wen
St
Als
Ra
Da
W
Wen
Hi
Pu
Tr
Als
Jo
Al
W
Eine
Ha
Nu
Ra
Einfa
Be
Be
Tri
Der
Das
gehen,
noch nöt
gemein d
verschafft
Menschen
fluß des
Geist nie
begegnet
gängern!
Gründe!
"or allen
neist so
nismäßig
stunde la
gehen we
schäftliche
dann wi
fühlen si
spannt u
mener
Theater,
Kinemat
Bierkeller
u.w., Ma
Ioden, so
Spazierge
gnügnung
sehr zu b
nirgends
Natur.
Seele di
frische,
durch de
wirken
auf unfer
befinden

Wahr zu hören, als zu sehen, —
Solches lehrt schon die Natur:
Sie verließ uns mit zwei Ohren,
Doch mit einer Zunge nur.

Fürs Haus.

Ich lerne nur mit Sicherheit,
Wo ich den Lehrer selber sicher sehe.
Des Führers Zuerlässigkeit
Macht, daß ich zuverlässig gehe.

Der Pumpbrunnen.

Jüngst an Mittags heißem Strahl
Wollt' ich Wasser schöpfen.
Leider fehlt' es allzumal
Mir an Krug und Löpfen.

Als ich an dem Brunnen stand,
Ruht' es mich nicht kränken?
Daß ich mich an seinem Rand
Selbst nicht konnte tränken!

Wenn ich an der Pumpe zog,
Floh es vorne nieder;
Wenn ich dann dahin mich bog,
Stoßt' im Fluß es wieder.

Als ich schen zur Seite trat,
Kam ein Paar gegangen,
Das es mit behendem Rat
Wußte anzufangen.

Wenn er an der Pumpe stand,
Hielt den Mund sie unter;
Pumpt' sie dann mit der Hand,
Trank er selber munter.

Als sie sich so abgefrischt,
Fort ging's ohne Stoden.
Als ich mir den Mund gewischt,
War er leider trocken.

Eine gute Lehr' allein
Hatt' ich abbekommen:
Auf der Welt allein zu sein,
Kann zu gar nichts frommen.

Einsam trinkt ein Waldeskind
Wohl am Quell im Freien;
Wo der Stadt Pumpbrunnen sind,
Trinkt sich's nur zu zweien.
F. Rüdert.

Der Wert des Spazierengehens.

Das altbekannte Wortspiel vom „Bessergehen, wenn man mehr ginge“, ist kaum noch nötig, erwähnt zu werden, seit sich allgemein die Wahrheit dieses Wortes Geltung verschafft hat. Es gibt kaum noch einen Menschen, der von dem wohlthätigen Einfluß des Spazierengehens auf Körper und Geist nicht überzeugt wäre. Und trotzdem begegnet man eigentlich wenig Spaziergängern! Wie das nur kommt? Nun, einige Gründe sind leicht zu finden. Die Männer vor allem sind in unserer hastenden Zeit zu sehr so viel beschäftigt, daß sie nur verhältnismäßig selten zu einer ruhigen Erholungsstunde kommen; sie meinen, das Spaziergehen werde bei ihnen durch die vielfache geschäftliche Tätigkeit ausgelöst. Haben sie dann wirklich einmal eine freie Stunde, so fühlen sie sich sehr leicht müde und abgelenkt und sehnen sich nach Ruhe, vollkommener Ruhe. Dazu kommt noch, daß Theater, Konzerthallen, Ballsäle, Variétés, Kinematographen, nicht zum wenigsten auch Bierkeller, Restaurants, Cafés, Automaten usw., Männer wie Frauen und Kinder anlocken, so daß die Stunden, die früher einem Spaziergang geweiht waren, jetzt in Vergnügungstotalen verbraucht werden. Das ist sehr zu bedauern. Denn wir sind tatsächlich nirgends besser aufgehoben, als in der Natur. Nicht ohne Schaden für Leib und Seele dürfen wir sie ignorieren! Die frische, sauerstoffreiche Luft, Bestrahlung durch das Sonnenlicht, Bewegung usw. wirken beim Spazierengehen so großartig auf unseren Körper ein, daß sich unser Wohlbefinden schon in den Stunden des Spazie-

rengehens hebt und wir gewöhnlich lebensfreudiger, lebensmutiger, geistig regamer und körperlich frischer heimkehren, als wir fortgegangen sind! Natürlich müssen wir langsam gehen und müssen uns im seelischen Gleichgewicht befinden, wir müssen die Luft in vollen Zügen einatmen und dürfen drau-



Rissenbezug mit Frivolitätenarbeit.
(Siehe Beschreibung.)

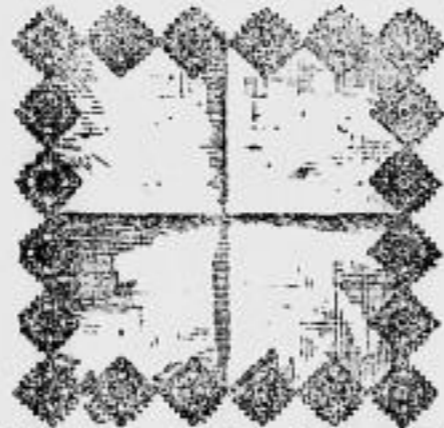
ßen in Feld und Wald nicht wunderwas für Ideen sammeln wollen. Gehen wir einmal spazieren, so sollen wir alle die kleinen Tagesgeschäfte und Tagesorgen hübsch daheim lassen, um uns ganz dem Genuße des Spazierengehens anheim zu geben.

Wir sprachen vorhin, daß mancher vielbeschäftigte Mann meint, er habe es nicht notwendig, in Gottes Natur hinauszupilgern, da er durch seine geschäftliche Tätigkeit genug Bewegung habe, vielleicht genug „auf der Straße liege“. Das ist aber nicht richtig gedacht. Wie Essen und Essen sehr zweierlei sein kann, so ist auch zwischen Gehen und Gehen ein großer Unterschied. Zwischen den Häusern ist nicht immer gute Luft, nicht immer genügend Licht. Inmitten des Menschenschwarms und der zu erledigenden Tagesgeschäfte ist eine körperliche und geistige Sammlung und zugleich Kräftigung kaum möglich. Man muß abgezogen und ganz einer ruhigen Stunde hingegeben sein, wenn das Spaziergehen seinen so wohlthätigen Einfluß in vollem Maße auf uns ausüben soll!

Für die Küche.

Besser ein Mahl geteilt, als ein Mahl verfehlt.

Schoten mit Krebsen. Die Schotenkerne werden in Fleischbrühe weich gekocht. Inzwischen kocht man Krebse mit Salz gar, nimmt von der Hälfte die abgeschälten Schwänze und das Scherenfleisch, von der anderen Hälfte nur die Füße und das Rauhe unterm Leib fort, läßt aber die Schwänze



Taschentuch mit Frivolitätenarbeit.

und die Scheren, deren inwendige Seite aufgeschnitten wird, daran. Wenn die Erbsen beinahe weich sind, fügt man das nötige Salz, Muskatnuß, Zucker, etwas in Butter

geschwigtes Mehl daran, rührt zuletzt feingehackte Petersilie und das Krebsfleisch durch, legt die Krebse in die Schüssel, die Scheren nach außen, und richtet die Erbsen darin an.

Probatum est.

Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten.

Krauseminzwasser ist ein gutes Mittel, alte Seidenbänder aufzufrischen. Sie werden mit einem reinen, in der Flüssigkeit angefeuchteten Schwamm gereinigt und zwischen zwei reinen Tüchern geglättet.

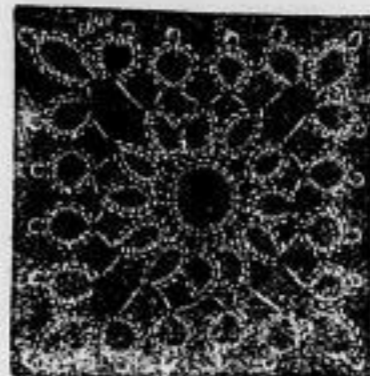
Aluminiumgegenstände behandelt man mit laustischer Kalilauge, wenn sie ein mattgraues Aussehen angenommen haben. Sie werden wieder lebhaft glänzend und laufen nicht an, wenn sie an der Luft sind.

Vinoseum wird wie neu, wenn es erst mit Wasser vom Staub befreit, trocken gerieben und dann mit Terpentinöl abgerieben wird. Sodann bestreut man das Zimmer mit Sägespänen und kehrt diese nach einiger Zeit wieder auf. Auch Parkett kann so behandelt werden, nur unterbleibt dann das feuchte Aufwischen.

Arbeitskörbchen.

Reiß gewinnt den Preis.

Taschentuch und Rissenbezug mit Frivolitätenarbeit. (Hierzu 2 Abb. und Detail.) Erklärung der Abkürzungen: Dn. = Doppelnoten, P. = Pikot, R. = Ring, anchl. = anschlingen. Wie der Stern verschieden



Naturgroße Rosette in Frivolitätenarbeit.

verwendet werden kann, zeigen die beiden Abbildungen. Das Rissen aus gelblichem Leinen ist mit einer Rosettenbordüre aus 3 1/2 Ctm. großen Quadraten verziert, die dem Rissen zuletzt mit feinen Stichen eingenaht wird, und der Stoff darunter entfernt. Die Quadrate werden nach Abbildung bei Ausführung der äußeren Ringe aneinandergeschlungen. Man arbeitet jedes Quadrat mit Häfelgarn Nr. 40 wie folgt: 1 Dn., 11mal abwechselnd 1 P. und 2 Dn., dann 1 P. und 1 Dn. und den R. geschlossen. Die zunächstliegenden R. werden im Zusammenhang mit den äußeren R. gearbeitet und dem Mittelring angeschlungen, † 1 R. aus 6 Dn., dem 1 P. des Mittelringes anchl., 6 Dn., R. schließen. Nach 1/2 Ctm. Zwischenraum einen äußeren R. aus 3 Dn. und 3mal abw. 1 P. und 3 Dn., R. schließen. Vom † 2mal wiederholen, dabei dem Mittelring und bei den äußeren R. dem letzten P. des vorigen R. anchl. Dann anschließend für die Ecke 1 R. aus 3 Dn., anchl. an den vorigen R., 5 Dn., 1 P., 5 Dn., 1 P. und 3 Dn., dann 1 R. aus 3 Dn., anchl. 3 Dn., 1 P., 3 Dn., 1 P. und 3 Dn. †, hierauf nach 1/2 Ctm. Zwischenraum vom † bis † 3mal wiederholen und Anfang und Ende zusammenknüpfen. Eine einfache Bordüre ist dem 30 Ctm. großen Taschentuch aus weißem Batist angelegt.

Humor und Rätsel.

Begierbild.



„Grüß Gott, Nachbar Michel; ich bin auf Urlaub. Kennt Ihr mich nicht mehr?“

Mehr Schlaf. „Du bist ja jetzt morgens immer so frisch und munter — bummelst wohl abends nicht mehr so lange?“ — „Das nicht; aber meine Frau hat mit glänzendem Erfolge einen Stotterkursus mitgemacht und ist daher nachts mit der Gardinenpredigt genau um eine Stunde früher fertig.“

Kennzeichen. Junger Taschendieb (auf dem Festplatz zu seinem Freund): „Komm, Lude, machen wir uns an den dicken Geheimrat 'ran!“ — Lude: „Aee, der hat einen Kreidestrich auf'm Rücken; da hat Vater schon gearbeitet!“

Die edle Seele. „Wie geht's?“ — „Schlecht. Sie wissen doch, ich habe neulich mein ganzes Vermögen auf meine Frau überschreiben lassen, damit meine Gläubiger nichts kriegen.“ — „So — und?“ — „Jetzt nimmt meine Frau das ganze Geld und sagt, sie will mit einem Mann, der seine Gläubiger beschwindelt, nicht mehr zusammen leben.“

Aus einem Schulaufsatz. In der Schule gibt der Lehrer den Kindern auf, einen Aufsatz über den Beruf des Vaters zu schreiben. Der kleine Fritz, dessen Vater Schriftsetzer ist, schreibt u. a.: Der Schriftsetzer setzt alles verkehrt, denn es steht Kopf. Aber wenn es auch verkehrt ist, so ist es doch richtig. Manchmal ist es richtig, dann ist es verkehrt. Dann ist es ein Druckfehler.“

O, die Frauen! Arzt: „Keine Gnädige, gegen Nervenzerrüttung kann ich Ihnen nichts anderes verordnen, als baden und wieder baden!“ — Sie (zu Hause): „Lieber Viktor, der Herr Doktor meint, gegen mein Leiden gäbe es kein anderes Mittel, als „Baden-Baden!““

Gerechte Entrüstung. Hausfrau: „Das heißt, das paßt mir nicht mehr! Seit einer halben Stunde läuft ein Soldat vor unserer Villa auf und nieder!“ — Dienstmädchen: „Ich begreife nicht, Frau Doktor, daß Sie mir das nicht längst gesagt haben!“

Sorgen. „Wer weh' gar nich, wie mer's machen soll. Bleibt man im Haus, langweilt man sich dot und 's weeh' keiner, daß es einem gehört. Setzt man sich vor's Haus, kriegt mer den Schnuppen un se halten einen for den Portje.“

Mildernder Umstand. Richter: „Haben Sie noch etwas anzuführen, was vielleicht Ihre Strafe mildern könnte?“ — Angeklagter: „Jawohl; die jämmerliche Rede meines Verteidigers!“

Aufgeschalt. Oberst: „Herr Leutnant, den Leuten stehen die Bänder über den Kragen, wie kommt das?“ — Leutnant: „Verzeihen, Herr Oberst, die Leute haben keine vorschriftsmäßigen Hälse.“

Immer derselbe. „Du, Papa, der Storch hat uns ein Brüderrchen gebracht!“ — Professor (in seiner Arbeit vertieft): „Mama soll ihm ein Trinkgeld geben!“

Allerdings verdächtig. „Warum zweifelst du, daß der Indianer in der Schaubude echt ist?“ — „Er hat gestern gesagt, wenn er nur fünf Mark für Reisegeld hätte, 's Heimweh plagt ihn!“

Wertwürdig. „Warum die Ella sich nur immer so dick tut?“ — „Weil sie so außergewöhnlich schlant ist!“

Vor der Jahrmaktsbude. Ausrufer: „Immer hereinspaziert, meine Herrschaften; noch nie dagewesen! Ein Kalb mit zwei Köpfen!“ — Bursche (geringschätzig): „Ist was besonderes!“ — „Na, Sie haben doch nur einen!“

Zahlenrätsel.

a	b	c	d	e	f	g	h	i	

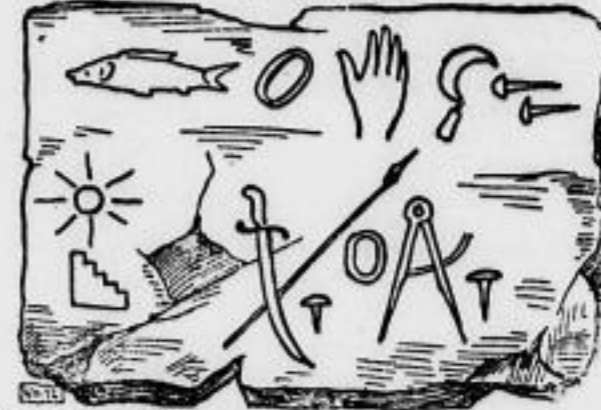
Man setze in die 27 Felder vorstehender Figur 27 Zahlen derart, daß die Summe jeder Reihe, die aus drei in einer Richtung liegenden Feldern besteht, also sowohl senkrecht wie quer, von links oben nach rechts unten, oder von rechts oben nach links unten, jedesmal 45 beträgt. In die wagerechte Mittelreihe a-i müssen aufeinanderfolgende Zahlen kommen.

Silbenrätsel.

ar bir bu der di en fi ge go fa kad la man me ne ne no of rie
ja sen ter tri-trie un zar zler.

Aus vorstehenden 28 Silben sind 6 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Amphibie; 2. Landschaft in Griechenland; 3. Teil der Mathematik; 4. militärische Charge; 5. Gebirge in Mitteleuropa; 6. aus der Bibel bekannter heidnischer König. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang gelesen einen Planeten.

Hieroglyphen.



Von jedem Bilde gilt nur der Anfangsbuchstabe, die fehlenden Vokale sind zu ergänzen.

Logogriphische.

Es sind Wörter zu ergänzen, die sich nur in den angegebenen Buchstaben unterscheiden:

1. Was sind das für „r“, rief die robuste Küchenfee und benützte die „l“ als „u“, um durch „i“ die jungen Burschen, die sie nedeln wollten, zu vertreiben.
2. Der „L“ erschrak, als er von dem „M“ an „B“ hörte.
3. Das Mädchen hatte „d“ den „g“ einer „s“.
4. Der junge Nimrod empfand „u“, daß er durch seine „d“ die „h“ verschleucht hatte.
5. „Jetzt bin ich an der „h“, eine „f“ zu machen, um die nötige „f“ als Dame zu erhalten!“ sagte die zweite Tochter.

Rätsel-Auflösungen aus voriger Nummer:

Akrostichon.

Post Oleander Reis Tasche Uran Gabel Abart Lauge — Portugal.

Bilderrätsel. Burgunderweine.

Anagramm.

Man kann einen Vorsatz nicht sicherer abstumpfen, als wenn man ihn öfter durchspricht.

Diamanträtsel.

	R	E	S				
L	D	W	E	N			
R	E	W	Y	D	R	R	
	R	D	R	E			
	R	R	R				

Homogramm.

S	G	M		
S	H	L	B	E
G	L	Z	E	D
M	B	E	R	D
E	D	D		

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schettlers Erben, Gesellschaft m. b. H., Postbuchdruckerei, Leipzig, Eng. Verantwortl. Redakteur: Paul Schettler, Leipzig.